

1981

B

712

115

Herrn Hofr. Krause zu Halle, Vizekanzler Hofrat. Excell.



Hochgräfliches
Ehren = Gedächtniß /
Welches
Zu höchst = schuldigem Nach = Ruhm

Der
Hochgebohrnen Gräfin und Frauen /
S R R R R

Sophia Amalia,
Gräfin von Hohenloh und Gleichen /
Frauen zu Langenburg und Franichfeld / geborner
Gräfin von Nassau = Haarbrücken und Haarwerden, Frauen
zu Sahr, Wipßbaden und Idstein, ic.

Des weiland auch
Hochgebohrnen Grafen und Herrn /
S R R R R

Albrecht Wolfgang /

Grafen von Hohenloh und Gleichen / Herrn zu Lan-
genburg und Franichfeld, ic. Der Hochlöbl. Grafschaft Hohenlohe
Senioris und gemeinsamer Deroeslben Lehen = Herrlichkeiten Administratoris
Hochseeligen Angebens

Nachgelassener Hochgräflichen Frauen Wittib /
Nachdem Dieselbe mit Gott = gelassener Stille, mit beständiger Treue gegen Ihrem
Iesu und nach wohl = geendigtem Kampf, Lauf und Glauben Ihres Christenthums
An. 1736. den 28. Octob. sanfft und selig verschieden,

Bei Dero Beysetzung in die Hochgr. Grufft mit einer Traur = Sermon
und

Bei der darauf angestellten Solennen Leich = Procession vermittelst
einer Leichen = Predigt in der Hochgräf. Residenz = Kirche zu Langenburg
aufgerichtet worden,

und nach dem damals gemachten kühnern Entwurf zum Druck befördert

von
M. Christoph Jacob Klippel,
Hochgräf. Hohenloh = Langenburgischen Hof = und Stadt = Prediger, auch Consistorialen

Einigkeit und
Einigkeit und

Einigkeit und Einigkeit und

Einigkeit und Einigkeit und



80 B. 112

Einigkeit und Einigkeit und

AK

Einigkeit und Einigkeit und

Einigkeit und Einigkeit und

Einigkeit und Einigkeit und

Einigkeit und Einigkeit und

Einigkeit und Einigkeit und

Einigkeit und Einigkeit und

Einigkeit und Einigkeit und

Einigkeit und Einigkeit und

L 148

Einigkeit und Einigkeit und

88









Ventus agitata quiescens.



Sturm kan mir zwar die Stille mindern,
Doch meine Sicherheit nicht hindern.

Brauer- SERMON.

Sicht und Finsternis, welche wir in diesem Gottes-Haus vor Augen haben, zeigen uns sobald die Umstände an, worinnen wir stehen, und, welche uns theils betrüben, weil wir uns in die Finsternis der Trübsal und des Trauens gesetzt sehen; Theils trösten, weil wir wissen, dem Gerechten gehe das Licht im Finsternis auf und Freude denen frommen Herzen. Wir wenden uns dann zu dir, o GOTT, der du lauter Licht und Leben bist und bitten dich, mache unsere Finsternis Licht. Du Vatter des ewigen Lichtes, erleuchte unsere Seelen zu einem lebendigen Trost und heilige diesen Trost in uns zu einer stillen und beständigen Ruhe. Stille unsere Herzen vor dir und würcke in uns einen gelassenen Gehorsam gegen dir, zu sagen: Vatter, dein Will geschehe, nicht unser Will. Die Frucht unserer Gerechtigkeit sey Friede und unserer Gerechtigkeit Nutzen eine ewige Stille und Sicherheit, daß wir demaleinst wohnen in denen Häusern des Friedens, in sichern Wohnungen und in stolzer Ruhe, Amen!

A 2

Mei-



eine Seele ist stille zu Gott, der mir hilff, dieses seyn, Andächtige, Hoch- und schmerzlich be- trübte und in Gott herzlich geliebte Zuhörer, Worte des Königs Davids in dem 62sten Psalmen, dessen ersten Vers, mit wel- chen Er seinen Sinn, den Er hatte bey seinem Leyden, seine Gelassenheit und Vertrauen, den Ruhm und Preis seines Gottes so herrlich als kurz exprimiret. Da die Hochgebohrne Gräfin und Frau, Frau Sophia Amalia / Bewittibte Gräfin von Hohenloh und Gleichen, Frau zu Sangerburg und Franichfeld; Gebohrne Gräfin von Nassau, Saarbrücken und Saarwerden, Frau zu Lahr, Wisbaaden und Idstein, unsere ehemaligen gnädigste Gräfin und Frau in der Nacht des letzt-gewesenen heiligen Ruhe-Tags von unsern Häupten durch einen so seeligen als sanfften Tod entnommen worden und in gegenwärtigem Sarge nun verschlossen ligt: So mögen dieses auch Worte seyn, die unsere Hoch-seelige Frau Gräfin, ob Sie gleich todt ist, in uns leben machen und unsere Herzen stillen ob dem empfindlichsten Verlust Ihres Anwesens unter uns, dann stille seyn in Gott war unserer Hochseeligen Landes-Mutter eigene Tugend und, wann wir Ihre nachfolgen, werden wir zufrieden seyn mit der Göttlichen Fügung.

Mercket doch aus Davids Worten: Was die Stille zu Gott heisse? Meine Seele ist stille zu Gott, heist es. Eigentlich: Gleichwohl, dannoch,

noch, es sey, wie ihm wolle, ob ich schon angefochten werde: Ob es scheint, als wäre ich verlassen, so harre ich doch, Gott wird mich retten; Ich will also nicht nachlassen im Gebet, Gedult und Vertrauen, Gottes Heyl zu erwarten. Gleicher Weise ist ein gedultiges Stillseyen und getrostes Hoffen Ps. 37, 3. verbunden, wo es heist: Sey stille dem Herrn und warte auf ihn.

Diesemnach ist nimmermehr eine Stille zu Gott zu nennen, wann die Menschen bey sich selbst sprechen: Es ist Friede, es hat keine Gefahr I. Thess. 5, 3. Und damit in fleischlicher Sicherheit ihre gewohnte Sünden continuiren, wie es etwan von Sodom an Juda heist Ezech. 16, 48. seq. Sodom, deine Schwester samt ihren Töchtern, hat nicht so gethan, wie du und deine Töchter. Siehe, das war deiner Schwester Sodom Missethat, Hoffart und aller Vollauf und guter Friede, den sie und ihre Töchter hatten, aber denen Armen und Dürfftigen halfen sie nicht, sondern waren stolz, und thaten Greuel vor mir, Darum ich sie auch weg gethan habe, da ich begunte darcin zu sehen.

So ist es auch noch lang keine Stille zu Gott, wann Leute, sonderlich höhern Standes vor andern ihre Passionen zu verbergen wissen, wie es etwan von Saul heist, daß, da etliche lose Leute über ihn gesprochen: Was sollt uns dieser helfen? ihne verachtet, und ihm kein Geschenk gebracht haben, Er gethan habe, als hörete Er es nicht. I. Sam. 10, 27.

Dann, wann dergleichen Contenance, wie sonderbar sie auch ist, also allein bleibt, so ist es damit nicht eben um GOTT, nicht um eine wahrhaftige Christen-Zugend, sondern darum zu thun, daß man seinen Posten in der Welt behaupte und seine Reputation erhalte und immer höher bringe.

Ja, wir mögen auch dieses keine Stille zu GOTT heißen, wann noch Tücke des Herzens dabey seyn, daß man sich neben GOTT noch eine andere Hülffe bey denen Geschöpfen auserlesen will. Dann es eine Schmach des grossen GOTTes ist, wann das Herz des Menschen alle seine Wege eher durchgelassen hat, als es GOTT die Ehre des Vertrauens und Gehorsams gibt und, wann dem Schöpffer das Geschöpf an die Seite gesetzt wird, so wird jenem so viel der schuldigen Ehre entzogen, als diesem gegeben wird. Da Israel ein ungläubiges und mißtrauisches Herz gegen GOTT hatte und neben ihm immer an menschlicher Hülffe fremder Völker hangen wolte, bestrafte er dasselbe mit diesen ernstlichen Worten: So spricht der HERR HERR, der Heilige in Israel, wenn ihr stille bliebet, so würde euch geholfen, durch Still-seyn und Hoffen würde ihr starck seyn. Esa. 30, 15.

Sondern, das ist eine Stille zu GOTT, wann der Mensch unter seinen Anfechtungen und Versuchungen, die er hat, unter denen Bedrängnissen seines Herzens und denen Kümernissen seiner Seele sich mit einer heiligen Sehnsucht vor GOTT darstellet, seines unruhigen Herzens halber sich zu schämen und Abbitte zu thun und mit einer wahren Zuversicht in Gedult die nöthige Hülffe, Beystand, Erqui-

ruhung und Ausgang aus allem Anliegen
von GOTT zu erwarten.

Nemlich, wo die Stille zu GOTT ist, muß die Seele, wie unsere Worte sagen, selbst still seyn; Die Unruhe in derselben verlieret sich, weil sie sich zuspricht mit David: Was betrübst du dich, meine Seele, und bist so unruhig in mir? Harre auf GOTT, dann ich werde ihm noch danken, daß Er meines Angesichts Hülfe und mein GOTT ist. Ps. 42, 12. Es entstehet ein heiliges Gemeng in unserer Seele, da eins durch das andere gehet, eins mit dem andern abwechselt, eines auf das andere folget durch Stillseyn, Hoffen und Warten, nach der Ainerinnerung des 37. Ps. v. 7. Sey stille dem HERRN und warte auf ihn. Aller Wille Gottes im Glauben, Leben, Leyden und Sterben ist der Seele heilig und gut, und sie bittet dahero nach der Anweisung ihres JESU mit grossem Ernst: Dein Will geschehe auf der Erden, wie im Himmel.

Und also äussert sich die Stille zu GOTT nicht nur, wann es still um uns herum ist und keine grosse Reizung zur Unruhe des Herzens vorhanden ist, sondern auch, wann der Satan unser Herz zu einem wilden Meer machen will, dessen Wellen Roth und Unflath ausschäumen, da muß es erst heissen mit Widerstand und Nachdruck: Meine Seele ist stille zu GOTT. Die gleich folgende Worte in dem Psalmen unsers Texts bevestigen dieses, wann der König David in denenselben also sagt: Wie lang stellet ihr alle einem nach, daß ihr ihn erwirget, als eine hangende Wand und zerrissene Mauer. Sie dencken nur, wie sie ihne

ihne dämpffen, fleißigen sich der Lügen, geben gute Worte, aber im Herzen fluchen sie. Sela! Wißet, will er beysetzen, ihr bringt mich aus meiner Ruhe nicht. Diesen Sinn hatte die Kirche Gottes zu Michâ Zeiten, welchen der Prophet mit diesen Worten Cap. 7. 9. 10. ausdrückt: Ich will des HERRN Zorn tragen, dann ich habe wider ihn gesündigt, biß er meine Sache ausführe und mir Recht schaffe, er wird mich ans Licht bringen, daß ich meine Lust an seiner Gnade sehe.

Was dann nun in heiliger Schrift Verläugnung seiner selbst heißt, eine Gelassenheit und Gedult, was darinnen die lebendige und gute Hoffnung auf die Gnade Gottes ist, das uns anbefohlene werffen unsers Anliegens auf den HERRN, das Anhängen an dem HERRN, das Darstellen seiner selbst dem HERRN zu allem Gefallen, der sanfte und stille Geist, der köstlich ist vor Gott, das kommt alles in der Stille zu Gott zusammen in wie fern sie eine Tugend oder eine Gabe Gottes ist, ich sage eine Tugend oder eine Gabe Gottes, dann es schicket sich der Mensch zwar in die Göttliche Ordnung, worbey man stille werden kan; Aber die Stille selbst kan er sich nicht geben, sondern dieselbe ist ursprünglich von Gott und ihre Krafft aus Gott.

Und nach solcher Beschreibung zeigen sich auch die Exempel derer die Ps. 35. 20. die Stille im Land heißen: Da der HERR für Israel gegen die Egypter stritte, war Israel still in dem Gehorsam gegen den deshalb ergangenen Göttlichen Befehl. 2 Mos. 14. 14. Aaron schwieg stille, als das Feuer vom HERRN ausfuhr und seine beide Söhne Nadab und Abihu,

bihu, die fremd Feuer für den HErrn brachten, tödtete. 3. B. Mos. 10, 3. Er schwieg aber still, nicht sowohl aus Kummer, der ihne nicht reden ließ, als aus Demuth, und Ehrerbietung gegen GOTT, deme er sich unterwarf und in sein Gericht nicht einreden wolte. Der HErr ist in der Stille zugegen, 1. Buch der Königen 19, 11, 12. d. i. unter dem lieblichen, stillen und sanfften Sausen und Schall des Evangelii. Von denen Glaubigen heist es: GOTT, man lobet dich in der Stille zu Zion, in stiller Andacht, bey einer stillen Gelassenheit und Ergebung an GOTT. Ps. 65, 2. Da der Allerheiligste gestraft und gemartert war, that er seinen Mund nicht auf, wie ein Lamm, das zur Schlacht-Banck geführet wird, wie ein Schaaf, das verstummet vor seinem Scheerer, dann Er wolte Seinem himmlischen Vatter gehorsam seyn bis zum Tod, ja, zum Tod am Creuz. Esa. 53, 7. vergl. mit Phil. 2, 8.

Mercket ferner, Geliebte und Betrübte: Was die Stille zu GOTT nuzt? Das zeigen die Worte an: Der mir hilft, oder, wie es eigentlich heist: Von ihm ist all mein Heil. Es ist also die Stille des Hergens der einige wahre und richtige Weg zum Heil Gottes in allen Fällen, welche uns von innen und von aussen begegnen können.

Aus dieser Stille hat der Mensch die Versicherung der Göttlichen Gnade und hat insgemein ein Recht zu allen Verheisungen seines Gottes. So uns unser Herz nicht verdammt, so sich unser Herz in die Göttliche Ordnung, wobey GOTT die Stille zu sich gibt,

B

gibt,

gibt, schicket und wir bereits die Ruhe für unsere Seelen in Gott gefunden haben, so haben wir eine Freudigkeit zu Gott und, was wir bitten, werden wir von ihm nehmen, nach denen Worten I. Joh. 3, 21.

Insonderheit aber überwindet eine in Gott stille Seele durch den Glauben die Welt: I. Joh. 5, 4. Und, weil dieselbe wiedergeboren ist zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi, I. Petr. 1, 3. so hält sie auch an der angebotenen Hoffnung, welche wir haben, als einen sichern und festen Anker unserer Seelen Ebr. 6, 18, 19. und wartet auf die selbige Hoffnung und Erscheinung der Herrlichkeit des grossen Gottes und unsers Heylandes Jesu Christi. Tit. 2, 13. Sie hat eine sichere Verwahrung vor dem Argen I. Joh. 5, 18. und wird beschirmt in dem besten Schloß des Göttlichen Namens, Spr. 18, 10. Fallen die Stille im Land, so werden sie nicht weggeworffen, dann der HERR erhält sie bey der Hand, der HERR, der das Recht lieb hat, verlässet seine Heilige nicht, ewig werden sie bewahret, Ps. 37, 24, 28. Leiden sie, so reisset sie der HERR heraus aus ihrer Noth, welcher in derselben bey ihnen ist. Ps. 91, 15. Zwar es fällt das Reich der Finsternis mit mächtigen Anfällen auf das Herz eines Christen: Wann aber das Herz in einer solchen Stille angetroffen wird, allwo der Zutritt zu GOTT in Christo offen stehet, wo auch unter dem Kampf das Herz bey GOTT ernstlich zu blei-

bleiben trachtet und ringet, wo der Gerechte zu dem Gnaden-Bund Gottes lauft, stille ist und erkennet, daß der HERR Gott ist: So legt Gott Ehre ein und eine glaubige Seele setzet sicher unter dem Schirm des Höchsten und bleibet in dem Frieden unter dem Schatten des Allmächtigen. Solche haben vor sich ein unbewegliches Reich Ebr. 12, 28. und der HERR fördert ihren Lauf dahin, der ihnen verordnet ist von oben, Ebr. 12, 1. daß sie ausharren in der Gedult und Standhaftigkeit bis ans End: Jac. 1, 12. Und, so erstreckt sich dann die Stille des Herzens zu Gott bis in den Tod und durch den Tod in das ewige Leben. Der in einer Glaubens-Stille immer auf seinen Heyland siehet, fährt endlich dahin im Frieden, und die friedsame Frucht der Gerechtigkeit äuffert sich dann am meisten, wann die Seele nun gelangen solle in die ewige Stille, zu denen sichern Wohnungen und zur stolzen Ruhe. Die Stillen im Lande, die Matte und Geplagte und dannoch Sanftmüthige und Gedultige, deren einige Angelegenheit, Mühe und Arbeit es ist in diesem Leben, daß sie zu JESU kommen und den Eingang in die Ruhe, die vorhanden ist, nicht versäumen; wie sie schon in ihrem Leben bey JESU Ruhe gefunden haben für ihre Seelen: Also werden sie vollkommen selig, wann sie in dem Herrn sterben: Der Geist spricht, daß sie ruhen von ihrer Arbeit und ihre Werke folgen ihnen nach. Offenb. 14, 13. Welches Esaias längstens also ausgesprochen hat: Die richtig für sich gewandelt haben (in der Wahrheit mit vollkommenem Herzen und haben gethan, was GOTT gefallen hat, Esa. 38, 3.) kommen (durch den Tod, der Seele nach) zum Frieden (und der Freude des Himmels) und ruhen (dem Leibe nach) in ihren Kammern. Esa. 57, 2.

Ihr ersehet dann ja nun aus dem Spiegel Göttlichen Wort's das Bild unserer seeligsten Frau Gräfin und ach, leider! gewesten Mutter unseres Landes. Diese war ja mit unter denen Stillen des Landes; Wie sehr Sie auch geläutert wurde durch das Feuer der Trübsal und in dem Ofen des Elendes. Sie mußte nicht nur gehen, sondern sich dringen durch viele Trübsalen; Sie suchte aber zu dringen in das Reich Gottes und gehörte mit zu denen, die mit Gedult in guten Wercken trachten nach dem ewigen Leben. Rom. 2, 7. Sie demüthigte sich vor GOTT als eine arme Sünderin und murrete in Ihren widrigen Begegnissen nicht wider GOTT, sondern wider Sich Selbst und wider Ihre Sünden. Sie brachte in die Übung, was Sie sagte: Ich will des HERRN Zorn tragen, dann ich habe wider ihn gesündigt. Mich. 7, 9. Die Trübsal dunkete Sie zwar Traurigkeit und nicht Freude zu seyn, als lang das Fleisch in seiner gewohnten Schwachheit widerstrebte: Der Geist aber ermunterte sich, zu glauben, daß sie hernach schaffen würde eine friedsame Frucht der Gerechtigkeit, Ebr. 12, 11. Sie glaubte an GOTT, betete zu GOTT, hoffte auf GOTT und erwartete seiner Hülfe mit Gelassenheit; Darum erfuhre Sie auch allezeit, daß GOTT in Christo mit ihr seye: Und, da Sie das hohe Alter der Menschen erreichte von 70. Jahren: so kunte Sie doch zum Preis Ihres Gottes sagen: Bis hieher hat mir der HERR geholfen. Die letzten Leyden waren wol sehr hart und die leibliche Pflege mußte manchmal ermangeln, weil das Leyden zuschwer und dessen zuviel war: Aber, auch hierbey faste die Hochseelige Ihre Seele in Gedult. Alle, die um Sie her waren, seyn deß Zeugen, daß man Sie nicht hat klagen hören, daß das Leyden zu gros und dessen Währung zu lang seye; Ja, Sie

Sie wolte nicht einmal wünschen, daß es ein Ende nehmen möchte, sondern gabe **GOTT** die Ehre, daß Er **Ihro** nicht zu vieles auslegte und preiße **Ihn**, daß Er Sie nur leiden liesse, was Sie nöthig hätte zu Ihrer Läuterung und **Ihr** gut wäre zu Ihrer Bewährung. Wie oft sagte die Hochseelige: Ich bin nicht werth, was **GOTT** an mir thut. Ich bringe einen Tag nach dem andern hin durch **GOTTES** Gnade. Wann **GOTT** nicht mit mir wäre, ich würde nicht ausstehen, was ich ausstehe. Der **HEIN** seye nur ferner mit mir und helfe mir! Und, so war dann auch der **HEIN** Ihre Hülfe bis in den Tod. Das Ende war wie das Leben und bey fünf Stunden hörte man nicht einen Seufzer der Sterbenden, wol aber nahm man wahr einen stillen und sanfften Schlaf, welcher uns vorbilden solte die Ruhe, die nun folgen würde auf die Mühe des bisherigen Lebens und auf die gewohnte Stille bey demselben.

Folget diesem Glauben nach und lernet, was das seye: Meine Seele ist stille zu **GOTT**, der mir hilft. Seyd stille und erkennet, daß der **HEIN** **GOTT** ist. Ps. 46, 11. Maset euch zwar solcher Stille nicht an, die ihr unbusfertiger und Heuchler seyd, dann nur diejenige, die da wiedergeboren seyn, seyn im Stand eine solche Art der Kinder **GOTTES** an sich zu nehmen und zu haben. Beraubet aber auch derselben euch nicht unnöthig und machet euch zu viel Bekümmernisse, ihr schüchterne Herzen, die ihr doch **GOTT** als einen solchen kennet, der da reich ist von Barmherzigkeit. Mitten in der Unruhe sprecht zu eurer Seele: Harre auf **GOTT**, dann ich werde ihme noch dancken, daß Er meines Angesichtes Hülfe und mein **GOTT** ist. Ps. 42, 12.

Und, sehet nur zu, daß, weil wir solche große Verheisungen haben, wir uns reinigen von aller Befleckung des Fleisches und des Geistes und fortfahren mit der Heiligung in der Furcht Gottes, 2. Cor. 7, 1.

Bringet diese Stille zu Gott gleich in die Übung, die ihr durch den Tod unserer Hochseeligen Frau Gräfin betrübet worden seyd. Wir haben ja ein großes mit Ihr verlohren. Unserer aller Seele, die wir in diesem Ort und Lande wohnen, ist entwöhnet, wie einer von seiner Mutter entwöhnet wird, Ps. 131, 2.

Unser Hochtheurester Landes-Vatter beklagen eine Mutter-Treue, die ganz selten gewesen ist, wobey die Liebe unverändert, die Sorge groß und die Bemühung um alles, was Dieselbe bey einem wahren Wohlfeyn vergnügen möchte, ganz unermüdet zu seyn erkannt wurde.

Unsere Hochtheureste Landes-Mutter vermiffen eine Naemi und beseufzen Sich bey Deren Verluft als einsam und elend.

Die Hochgräfliche Schwester betrüben sich, daß Sie in Einer verlohren haben, was man oft bey vielen vergeblich sucht, Liebe, Wohlthaten, Ermunterung, Zuspruch und Trost von einer geübten Christin und sehr getreuen Schwester.

Die Hochgräfliche Töchtere beweinen eine Mutter, deren Liebe gegen Sie also zärtlich gewesen ist

ist; daß Sie in guten Tagen keine Mühe und in bösen keine Arbeit gescheuet, Ihnen nach Seel und Leib gütlich und wohl zu thun.

Die Hochgräfliche Kindes- Kinder suchen Ihre allertheureste Frau Groß-Mutter und finden Sie nicht; beklagen, was Sie wissen, eine Lieb-reichste Anweisung zu allem Guten, und eine Verpflegung in dem Schoß Dero Liebe: Und, nochforthin werden Sie beklagen, was Sie werden rühmen hören und nicht mehr genießen können.

Das ganze Hochgräfliche Haus Hohenlohe betrauren eine andere Mutter und alle zusammen, die wir hier und anderswo seyn, wohin Dero Nam und Ruhm erschollen ist, treten in die Gemeinschaft solchen Klagens; dann, wir haben verlohren eine standhafte Fürbitterin bey Gott, deren aufrichtiges Wohlmeynen und unveränderte Treue gegen jederman, das Anliegen vieler, ja Aller, für Gott brachte mit grossem Ernst. Wir haben unsere Hohenlohische Tabeam nicht mehr, die da reich war an guten Wercken und milder Almosen, des Blinden Aug, des Lahmen Fuß und eine Mutter der Armen, die die Hungerige gespeiset, die Durstige geträncket, die Nackende bekleidet, die Krancke besuchet und besuchen lassen, die Sie auch erquicket und besorget hat mit Labfal und Arzneyen; Die die Verfolgte getröstet, die Verlassenen aufgenommen und Barmherzigkeit gethan hat an allerley elenden Leuten.

Bei dem allem aber müssen wir doch zufrieden seyn mit dem, was GOTT thut. Die Ruhe müssen wir der Hochseeligen gönnen auf die Arbeit, die Sie gehabt hat

hat bey einem langen und mühseligen Leben. Christus war Ihr Leben; so ist Sterben Ihr Gewinn, welches Ihero erfreulich ist und uns solle tröstlich seyn. Für die Lebende wird Gott sorgen, der unveränderliche und immerhin barmherzige Gott: Und, wer weiß den Segen, den das Gebet der Hochseeligen Landes-Mutter, so Sie bey Ihrem Leben und, da sie nahe bey der Pforte der Ewigkeit war, mit so viel stärkerem Geschrey und grösserm Ernst gethan hat, bringen wird. Als Elias von Elisa scheiden sollte, sprachen die Propheten-Kinder: Weissest du auch, daß man heute wird deinen Herrn von deinen Häupten nehmen? Er aber antwortete: Ich weiß es wohl, schweiget nur still, 2. Kön. 2, 3. Da unsere allertheureste Gräfin bereits von unsern Häupten genommen ist, so heisse es auch: Nur still! Es ist Gottes Wille, der Vatter hat es gethan. Sagte aber auch Elisa zu dem Elias: So wahr der HERR lebet und deine Seele, ich lasse dich nicht: So lassen auch wir unsere Hochseelige Frau Gräfin nicht. Haben wir Sie heute zu Ihrer Ruhe begleitet, so folgen wir in Dero heiligen Fußstapfen, künftigt zur Seeligkeit. Unterdessen gönnen wir Ihero die Ruhe, die Ihr Gott gönnet; ja, wir segnen Sie auch in dieselbe, da Sie der Seele nach nunmehr bey Gott ist und dem Leibe nach in die Erde solle eingesencket werden.

So gebe dann nun in die Stätte Deiner Ruhe, O seligster Leichnam: Und, du, Seele! genieße gleich jeso der stolzen Ruhe bey Deinem Gott. Wer beordert ist, diesen gesegneten Gräflichen Leib in Seine Ruhe einzusencken, der vollziehe nun diesen letzten Dienst der Unterthänigkeit und Ehre und bringe Ihn in Seine

Seine Todten- und Friedens-Kammer zu Seinem ehemalen aller süßesten Gemahl und zu denen vorgegangenen Pfändern einer Lieb-reichsten Ehe.

Gott segne euch, ihr matte Glieder, gebet hin und lieget nun sanfft in eurer Ruhe, die ihr mit Schmerzen gelegen seyd auf dem Lager eures Kranken-Bettes. Ruhet, ihr Augen, die ihr den Himmel so oft bald mit Seufzen, bald mit Freuden angeschauet habt: Ihr solt schauen Gott und euren Erlöser ewiglich. Ruhet, ihr Ohren, die ihr gehöret habt das Seufzen der Elenden, ihr solt hören unaussprechliche Worte, die denen auserwählten Seelen und denen Geistern derer vollkommenen Gerechten gemein seyn, dann ihr werdet hören Worte des allgemeinen Richters und sein Rufen zur vollkommenen Freude: Kommet her, ihr Gesegnete meines himmlischen Vatters, ererbet das Reich, das euch bereitet ist von Anbeginn der Welt. Ruhe Mund, der du so oft mit Gott geredet und so tröstlich gewesen bist denen Angefochtenen und Elenden: Der HERR wird dich unter dem Genuß Seiner Seeligkeit eröffnen zu seinem ewigen Lob. Ruhet, ihr Hände, welche sich so oft im Gebet zu Gott gefalten, und wie Jacob mit dem Heiligen in Israhel gerungen, die ihr denen Dürfftigen Gutes gethan habt mit Mildigkeit und sie nie lassen leer von euch hinweg gehen, ihr werdet gestärcket werden durch die rechte Hand der Göttlichen Allmacht und durch die Lincke der Liebe Gottes; Palmen des Sieges werdet ihr tragen immer und ewiglich. Ruhet, ihr Knie und Füße, die ihr euch so oft gebeuget habt vor der Göttlichen Majestät, ihr werdet stehen in denen Thoren des himmlischen Jerusalems. Ruhe ganz und gar, du seliger Leichnam, wie du ein Tempel des heiligen Geistes gewesen bist in diesem Leben: so solt du

E

wieder

wieder erbauet werden zu einem Tempel Gottes in der Ewigkeit. Unterdessen solle unsere Hochseelige keinen andern als den besten Nach-Ruhm haben, den wir in gebundenen Worten aus unserm, so lang wir leben, verbundenstem Sinne gleich jesu geben:

Was eine in dem HERRN gelassne
 Stille sey,
Hast Du, Hochseelige/ gewußt
 und gut befunden,
 Da Deine Seele still in Gott, von Sor-
 gen frey
 Allein auf GOTT gehofft auch in den letzten
 Stunden.
 Du hast die Welt geprüft: doch ihre Ei-
 telkeit
 War Deine Nahrung nicht: Du kontest sie
 besiegen
 Mit still gefasstem Muth. Dein Gott war
 Dein Vergnügen,
 Bis Seine Hülfe Dich vollkommen hat
 befreyt.
 So lebe nun in Gott, o Seel, bey Seiner
 Fülle,
 Bey Gottes stetem Lob in unverruckter Stille:
 Geh auch dem Leibe nach in Deine Grabes-
 Ruh,
 GOTT schliesse selbst die Thür desselben nach
 dir zu.
 Ruhe frey von allen Sorgen,
 Theurste Seele / ruhe wohl.
 GOTT

Gott geb bald den heitren Morgen,
 Der durch Christi Sorg und Macht
 Aus des Todes dunckler Nacht
 Deinen Leib ermuntern soll.
 Ruhe nun von allen Sorgen,
 Theurste Seele / ruhe wohl!
 Amen.

Sebet.

Grosser Gott und Herr, Herr
 über die Lebendigen und die
 Todten, du hast unsere seeligste
 und allerliebste Gräfin und Lan-
 des-Mutter nach deinem heili-
 gen und unerforschlichen Rath, der Unruhe
 und Mühe dieses Lebens entnommen, und zu
 einer ewigen Stille und Sicherheit gebracht
 durch einen sanfften und seligen Tod. Hoch-
 gelobet müssest du seyn in und über Deroselben,
 daß Du Dero edelstes Leben errettet hast aus
 dem Tod, die Augen von denen Thränen und
 die Füße von dem Gleiten, daß Sie jeko
 wandeln kan vor Dir im Lande der Lebendi-
 gen. Er quicke nun diese deine Streiterin, die
 Ihren seeligen Kampf also ritterlich vollbracht
 hat und erfreue die seeligste Seele mit dem

C 2 voll-

vollkommenen Genuß der himmlischen Güter, deren Erstlinge Sie im Glauben hier empfangen und geschmacket hat. Breite auch deine Gnade aus, über den erblaßten Leichnam und bewahre alle Seine Gebeine als Steine deines heiligen Tempels; Lasse Sie auf eine so harte Erschütterung süßiglich ruhen und vergilt Ihro alle Tröstungen und Liebes-Wercke, die das Hochgräßliche Haus, ja, unser ganzes Batter-Land in reichstem Maas genossen haben. Lasse Ihr Gedächtnus bey uns im Segen bleiben und Dero Christ-Gräßlichen Segen über denen Häuptern der Geseegneten ruhen hier zeitlich und dort ewiglich. Insonderheit tröste und setze das Hochgräßliche Haus zum Segen ewiglich; Laß deine Leuchte über Demselben scheinen und zeige jetzt und zukünftig Ihnen allen, daß Sie seyen die Geseegneten des HErrn, der Himmel und Erden gemacht hat. Sey mit unserm Hochbetrübten und theuresten Landes-Batter und heile die Wunde Seiner Seele, die du geschlagen hast. Er ist dein Gesalbter, hilf Ihme und laß deine Güte und Treue Ihne allweg behüten; Sättige Ihn mit langem Leben und gib zu Seinem Regiment Gesundheit, Friede und Gedeyen. Sey in allen Gnaden zu
al-

allem Trost mit Dero auch schmerzlich: be-
trübten Frau Gemahlin, unserer gnädigsten
Gräfin und Frau, mit der Hochseeligen
Gräfin Hochgräflichen Schwester, mit de-
nen Hochgräflichen Töchtern und Kindes-
Kindern. Stärcke Sie alle mit Krafft aus
der Höhe, daß Sie unter Ihrem Creuz deine
Hülfe empfinden; Wende Dich zu Ihnen und
sey Ihnen gnädig, wie Du pflegest zu thun de-
nen, die Dich halten bey deinem Wort im Glau-
ben; Sprich zu Ihrer aller Seelen kräftig-
lich: Fürchte dich nicht, ich bin bey und mit dir.
Halt mit deiner starcken Hand über dem gan-
zen Hochgräflichen Haus Hohenloh und allen
Dero hohen Anverwandten; Lasse Sie bli-
hen und wachsen bis ans Ende der Welt. Uns
alle, die wir in dieser Stadt und Lande woh-
nen und eines grossen Theils anjeko beysamen
seyn, erhalte ferner bey deinem heiligen Wort,
daß wir in aller Furcht vor Dir einher gehen
und unter unserer gnädigsten Obrigkeit ein ge-
ruhiges und stilles Leben führen mögen in al-
ler Gottseeligkeit und Erbarkeit. Erwecke
uns doch alle, daß wir in dem Glauben und in
einem guten Gewissen einen unverruckten
Zugang zu GOTT behalten, den Frieden
GOTTes oder die Stille zu GOTT bis ans En-

de bewahren und auf solche Weis sanfft und seelig sterben mögen.

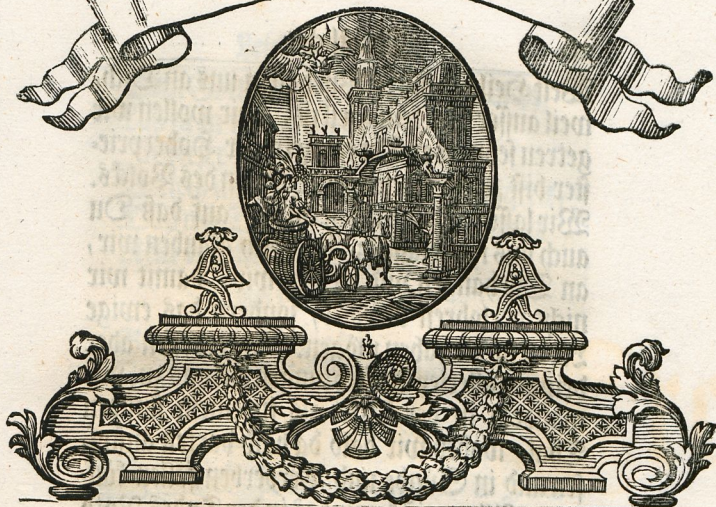
Sey uns gnädig, o unser Gott!
 Sey uns gnädig in aller Noth.
 Erzeig uns Dein Barmherzigkeit,
 Wie unsre Hoffnung zu Dir steht.
 Auf Dich hoffen wir, lieber HERR,
 In Schanden laß uns nimmermehr!

R N S N.



Zeichen = Bre-
digt.

Der Sieg muß erst erfochten seyn,
Dann geht man triumphirend ein.



Vorrede.

Keinen **JESU** laß ich nicht/
Weil Er sich vor mich gegeben;
So erfordert meine Pflicht/
Kletten: weiß an Ihm zu kleben.
Er ist meines Lebens Licht;
Keinen **JESUM** laß ich nicht.

Wo Dir, o **JESU**, stehet all un-
ser Heil, zu wem sollen wir uns
wenden? An wen sollen wir uns
halten? Wem sollen wir getreu
seyn? Wir wenden uns zu Dir, der Du aller
Welt

Welt Heiland bist; Wir halten uns an Dich, weil auſſer Dir kein Heil iſt; Dir wollen wir getreu ſeyn, der Du ein getreuer Hoberprieſter biſt zu verſöhnen die Sünden des Volcks. Wir laſſen Dich nimmermehr, auf daß Du auch uns nicht laſſeſt; An Dich glauben wir, an Dir hangen und bleiben wir, damit wir nicht verlohren werden, ſondern das ewige Leben in dir haben mögen. Unterdeſſen aber dringen allerley Anſechtungen auf uns zu, wir wandeln in der Welt als in einem finſtern Thal, wobey wir bald da bald dorten anstoſſen und in Sünde und Verderben fallen können. Allermeiſt kommt es in der Todes-Noth dahin, daß das Licht unſerer Augen nicht bey uns bleibt, daß das Licht des Lebens dunkel wird, ja gar verlüſchet. Da dunum, o Jeſu, unſers Lebens Licht biſt; da wir Dich nicht laſſen und mit unſerm Glauben und Gebet Dich ohnauſgeſetzt anlauffen und halten: ſo ſchaffe doch in unſerm ganzen Leben und bis in den Tod, daß unſer Aug einfältig und unſer ganzer Leib Licht ſeye. Erleuchte unſere Augen, daß wir nicht im Tod entſchlafen. Erleuchte uns alle, ehe dann es finſter wird und ehe unſere Füſſe ſich an den dunkeln Bergen ſtoſſen, daß wir des Lichtes warten, ſo Du es doch gar finſter und dunkel machen wiſt.

Ach! bleib bey uns, Herr Jeſu Chriſt,
 Dieweil es Abend worden iſt;

Dein

Dein Göttlichs Wort, das helle Licht
 Laß ja in uns auslöschen nicht.
 In dieser lezt - betrübtten Zeit
 Verleih uns, HERR, Beständigkeit,
 Daß wir Dein Wort und Sacrament
 Nein behalten bis an unser End.

Ach! ja, HERR,

Gib uns Beständigkeit
 Zu unsrer Seelen Seeligkeit. Amen!



schmerzlich betrübtte, in JESU
 allesamt geliebte Zuhörer! In dem
 zweyten Brief Johannis in
 dessen ersten Vers wird einer
 auserwählten Frauen gedacht,
 als an welche Johannes diesen
 seinen Brief geschrieben hat. Es
 ist nicht nöthig zu gedencken, daß unter derselbigen die
 Christliche Kirche verstanden werde, wie einige wollen,
 sintemalen Vers 4. ihrer Kinder gedacht wird, die
 in der Wahrheit wandeln, und in dem lezten
 Vers ihrer Schwester Kinder, die sie grüßen
 lassen. Wir verstehen also vielmehr eine fürtreffliche,
 ansehnliche und mächtige Matron, dann, das will das
 Wort *Kopla*, Herrin, die zugleich eine gute Christin ge-
 wesen und daher *erwähl* heisset, eine Auserwählte,
 welches offenbarlich ein Bey-Nam eines Christen ist;
 dann, diese heißen Auserwählte Gottes, Heili-
 ge und Geliebte, Col. 3, 12.

Da weyland Die Hochgebohrne Gräfin und
 Frau, Frau Sophia Amalia / Ver-
 wittibte Gräfin von Hohenlohe und Gleichen,
 Frau zu Langenburg und Cranichfeld, Ge-
 bohrne Gräfin von Nassau-Saarbrücken und
 Saarwerden, Frau zu Lahr, Wißbaden
 und Idstein, Seeligst-gewesene allergetreue-
 ste Mutter, wie unsers gnädigsten Grafen und
 Herrns : Also auch unserer aller und des gangen Lan-
 des zu unserer grösssten Betrübnus gestorben, jedan-
 noch auch sehr gefasst, mit grosser Gelassenheit und Gedult
 und ganz frölich in Ihre Ruhe eingegangen ist : so ist
 Ihre ja mit unserm Lob nicht gedienet, zumalen da es al-
 len Anwesenden bekandt ist, daß es eine geübte und geprüfte
 Gräfin, eine Crone dieses Landes und Mutter in un-
 serm Israel gewesen seye. Wir müssen aber doch Gott,
 der so vieles Gutes in Sie geleyet hat, über Ihre die Ehre
 geben und nach der Ermahnung des heiligen Apostels
 Pauli ehren, die rechte Wittwen seyn. 1. Tim.
 5. 3. Und also sagen wir : Wir haben auch an Ihre
 eine auserwählte Frau gehabt. Ich, der ich
 eine kurze Zeit die Gnade gehabt habe, auf DER
 gnädigstes Verlangen Sie in Dero leyten Kranckheit mit
 Gebet und Zuspruch zu unterstützen, habe nach der Wahr-
 heit zu sagen : Diese Magd des HERRN habe Sich vor
 GOTT tief gedemüthiget, Ihme aufrichtig gedienet, im
 Glauben und mit grossem Ernst gebetten und nichts gesu-
 chet, als den Seegen des HERRN und die Krafft
 Jesu Christi, daß dieselbe in Ihrer Schwach-
 heit vollendet würde. Wir müssen daher noch im-
 mer zu beklagen unsern gnädigsten Landes-
 Vater,

ter, der sehr bekümmert ist, wie einer, der da Leid trägt über seiner Mutter und nicht anderst kan; Unsere gnädigste Landes-Mutter, von Dero die Seeeligste als eine Mutter geliebet worden, welche auch mit dieser Entnehmung die herzlichste Treue Sich entzogen zu seyn achtet; Unsere Hochgräfliche Jugend, welche, wie Sie Ihre Hochseelige Frau Groß-Mutter sehr veneriret: Also auch Dieselbe genossen haben nach dem besten Triebe eines getreuesten Sinnes; Die Hochgräfliche Schwestern und Töchter, welche durch das güttlichste Bezeugen zum höchsten seyn verbunden worden und nunmehr gleich tief gebeuget seyn. Wir beklagen uns und unser ganzes Land, welche wir mit einer allgemeinen Fürbitterin und Gutthäterin auch des unsern, ach! allzubiel verlohren haben.

Aber, eben dardurch, daß unsere Hochseelige Frau Gräfin eine auserwählte Frau gewesen ist, mögen wir wol noch auf etwas ganz anders, als Lob und Klage über Deroselben angeleitet werden. Wir haben nemlich nach der Anweisung des Göttlichen Wortes Ihr Leben und Ende anzuschauen und Ihrem Glauben zu folgen; auch in dieser Absicht uns zu erbauen auf das allerheiligste Wort des HERRN, wordurch die Traurige getröstet, die Irrende zurecht gebracht und, alldieweil es noch Zeit ist, die Menschen geleitet werden auf den besten Weg, auf die Strafe, die da heißen mag die richtige, weil sie uns führet zum ewigen Leben.

Daß nun solches nach dem Willen GOTTES und Selbst unserer in Gott ruhenden Landes-Mutter, welche uns zu dieser Erbauung gewisse Schrift-Worte an die Hand gegeben haben, geschehen möge: So lasset

uns GOTT bitten, daß Er uns Gnade gebe, das Wort auch unter dem Trauren zu reden mit Freudigkeit und mit Andacht zu hören zu unserer Seeligkeit.

Erhebet eure Herzen zu GOTT und empfehlet euch und mich Seiner Gnade in dem stillen Vatter unser, ꝛ. Zubor aber laßt uns auch diesen geheiligten Willen unserer Hochseeligen Frau Gräfin beobachten, daß wir singen: Meinen Jesum laß ich nicht, ꝛ.

Die
Von unserer Seeligsten Landes-Mutter
erkiehte

TEXT-**W**orte

stehen 2. Tim. IV, 7. 8. mit diesen Worten:

Ich habe einen guten
Kampf gekämpft /
ich hab meinen Lauf vol-
lendet / ich habe Glau-
ben gehalten. Sinfirt
ist mir beygelegt die Cro-
ne

ne der Serechtigkeif/
welche mir der Herr
an jenem Tag / der ge-
rechte Richter geben
wird.

Singung.

Sey getreu bis in den Tod, so will
ich dir die Crone des Lebens ge-
ben: Diese Stimme, Geliebte und
Betrübte, fiel vom Himmel herab
und der Engel und Bischoff der Gemein-
de zu Smyrnen sollte sie hören, wie
wir lesen in der Offenbarung Johannis in dem
II. Cap. dessen 10. Vers.

Unserer Hochseeligen Frau Gräfin waren die-
se Worte sehr theuer und aller Annehmung so viel mehr
würdig, nachdem ein mit dem Anfang Dero Krankheit
in die Seeligkeit zuvor gegangener Hochgräflicher Enckel
dieselbe Sich zu einem besondern Gebend. Spruch er-
wählet hat und durch dieselbe zu einem sehr ernstlichen
Glaubens- und Leybens-Kampf, ja, zu einem höchstsee-
ligen Ende zubereitet worden ist.

Auch

Auch wir suchen unsere Erbauung darinnen, dann sie seyn nicht nur dem Engel oder Bischoff zu Smyrnen, nicht nur einer oder der andern glaubigen Seele, sondern allen gesagt, weil kurz darauf der allgemeine Befehl folgt: **Wer Ohren hat zu hören, der höre.** Was der Heiland zu mehrermalen gesagt hat auf der Erden, mit denen Worten: **Wer beharret bis ans Ende, der wird selig.** Matth. 10, 22. c. 24, 13. Das wiederhohlet er vom Himmel, da es nun heisset: **Sey getreu bis in den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben.**

Wir bemerken

I. Einen Göttlichen Befehl: Sey getreu bis in den Tod. Unmittelbar vorher wird diesem Bischoff eitel böses prophezehet, wie die Juden, als Satans-Schule, ihme und andern wahren Christen würden nachstellen; wie der Satan durch diese und andere seine Werkzeuge, die abgöttische Heyden, viele von denen Christen zusamt ihrem Bischoff würde ins Gefängnis werffen, daß sie allerley Trübsal leiden müssen; dessen ungeachtet aber heisset es nun: Der Hirt soll bey denen Schäflein, der Vater bey denen Kindern, der Bischoff bey seiner Gemeinde bleiben, und dieselbe ja nimmermehr verlassen, oder ihro durch Abfall ein böses Exempel geben, sondern getreu seyn bis in den Tod.

Treue heisset nichts anders, als ein unablässiger Fleiß, den man anwendet, nach seinem guten Gewissen entweder das, was einem befohlen ist, oder worzu man sich gutwillig verbunden hat,

hat nach allem Vermögen inacht zu nehmen und auszurichten, wie zum Exempel ein getreuer Haushalter, welcher auf die anvertraute Güther fleißig achtung gibet, keinen Schaden geschehen läffet und alles nach seinem besten Wissen und Gewissen also einrichtet, daß sein Herr damit möge vergnügt werden, oder, wie ein getreuer Knecht auf alles, was sein Herr befehlet, oder demselben auf einige Weise mag vorträglich seyn, gute Acht hat und es mit aller Angelegenheit aufs beste suchet auszurichten. Diesemnach wird dem Bischoff zu Smyrnen anbefohlen, daß er auf alle ihm obliegende Treue alles Ernstes bedacht seyn und sehen sollte theils auf die Treue seines Amtes, daß er acht habe auf sich selbst und auf die ganze Heerde, unter welche der heilige Geist ihn gesetzt hat zum Bischoff, zu weiden die Gemeinde Gottes, welche Er durch sein eigen Blut erworben hat. Gesch. 20, 28. Theils auf seine Christen-Treue, darzu Er sich verbunden, da er in der Tauf den Bund eines guten Gewissens mit GOTT gemacht hatte, 1. Petr. 3, 21, daß er auch in derselben leiste, was er GOTT zugesaget hat, Liebe mit Glauben, Ephes. 6, 23. Es wird ihm anbefohlen, daß er zu beiden Seiten solle aushalten bis ans End, zur Zeit der Anfechtung ja nicht abfallen und selbst den Tod nicht scheuen auszustehen bey solcher Treue. Sey getreu, will dann das Wort des HERRN sagen: Sey Glaubens-vest, redlich bis ans Ende, daß man dir ehe dein Leben nehme, als dich wandkend mache in dem Dienst an deiner Gemeinde und in dem Glauben an deinen GOTT; Laß dich

E die

die Welt mit ihren Verheisungen locken und mit ihren Drohungen schröcken, wie sie will: Kehre dich daran nicht, sondern bleibe getreu bis in den Tod.

Der liebe Gott weiß es wohl, wie es um uns Menschen stehet und wie die meiste über einem geringen Vortheil dieses Lebens den Bund ihrer Tauf brechen; wie sie mit dem Demas zuerst Jesu anhangen und hernach die Welt lieb gewinnen, 2. Tim. 4, 10. Er weiß wol, wie die Menschen Wetterwendisch seyn, wann sich Trübsal und Verfolgung erhebt um des Worts willen, wie sie sich bald ärgern, Matth. 13, 21. und wie Petrus in wenigen Stunden mit Jesu wollen in den Tod gehen und Ihne dennoch verläugnet zu mehrermalen. Matth. 26, 58-74. Nachdem nun dergleichen Unbeständigkeit dem unwandelbaren GOTT nicht gefallen kan, der treu ist und kein Böses an Ihm, 5. B. Mos. 32, 4. so will Er, daß wir Ihme gleich werden, wann Er sagt: Sey getreu bis in den Tod.

Einem redlichen Freund kommt es zu, sich nicht nur zu schreiben und zu nennen, sondern auch zu seyn ein Freund bis in den Tod. Und, ein Soldat muß Fußhalten bey dem Fahnen, zu welchem er geschworen hat: Wollen wir nun Gottes Freunde und rechtschaffene Streiter Jesu Christi seyn: So müssen wir, als solche, getreu seyn bis in den Tod.

Ist es Gott, der in uns wirket Wollen
und

und Vollbringen, Phil. 2, 13. fangt Er das gute Werk in uns an, und vollführt es auch, Phil. 1, 6. Verläßt Er uns nie mit seiner Gnade, so sollen wir Ihn auch nie verlassen mit unserer Treue, die Er in uns schafft bis ans Ende unseres Lebens.

Und, so will dann unser lieber und getreuer Gott, daß auch wir sollen Ihme getreu seyn, in unserm allgemeinen und besondern Christen = Beruf; getreu in täglicher Busse, daß es so lange bey uns heisse: Ich will dem HERRN meine Ubertretung bekennen, so lang wir sündigen. Psal. 32, 1. Getreu im Glauben daß wir vest glauben an den Namen des eingebornen Sohns Gottes, Joh. 3, 18. Getreu im Leben, daß wir uns täglich erneuren im Geist unseres Gemüthes, und anziehen den neuen Menschen, der nach Gott geschaffen ist in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit, Ephes. 4, 23. 24. Getreu im Leyden, daß wir dannoch auf den HERRN hoffen, wann Er uns auch tödten wolte, Hiob 13, 15. Getreu, in welcherley Stand wir Gott dienen sollen, daß wir ohne Aussetzen und Aufhören thun, was unserer Pflicht ist nach jenen Worten Pauli: Hat jemand ein Amt, so warte er des Amtes. Lehret jemand, so warte er der Lehre. Ermahnet jemand, so warte er des Ermahnens. Gibt jemand, so gebe er einfältig. Regieret jemand, so seye er sorgfältig. Ubet jemand Barmherzigkeit, so thue er es mit Lust. Röm. 12, 7. 8. Mit einem

C 2

Wort:

Wort: Wie und auf waserley Weise wir Christi seyn theilhaftig worden: Also müssen wir das angefangene Wesen bis ans Ende vest behalten, Ehr. 3, 14. Wir müssen eine gute Ritter-schafft üben, Glauben und gut Gewissen behalten und ja zusehen, daß wir nicht am Glauben Schiffbruch leiden. I. Tim. 1, 18, 19. Dieses bringt die Crone; Dann, wir bemercken in unsern Worten

II. Eine Göttliche Verheisung: So will ich dir die Crone des Lebens geben. Gott ist nicht, wie manchmalen die Menschen, unter welchen oft die älteste Diener das weinigte Brod zu essen haben: Nein, er will vielmehr eine beständige Treue auch beständiglich vergelten.

Zwar, du verdienst dieses nicht um deinen GOTT, mein lieber Mensch, bist du doch zuvor demselben alles schuldig, was du thust, als sein Geschöpf. Alle deine gute Werke seyn Gottes Werk: Wie kanst du mit demselben etwas von Gott verdienen? Und, wann du auch viel leidest um Gottes willen, so ist es alles doch nicht werth der Herrlichkeit, die an uns solle offenbaret werden. Rom. 8, 18. Das ewige Leben ist eine Gnaden-Gabe. Rom. 6, 23. Die da meynen, sie haben des Tages Last und Hitze getragen, müssen mit dem Lohn zeitlicher Belohnung dahin gehen, da die andere Stille und Getreue nicht hinweg gehen dörfen, sondern die Verheisung erlangen beedes dieses und des zukünftigen Lebens. Gleichwol aber, weil Gott seine Barmherzigkeit dazu bringet, daß Er kein Gutes will unbelohnet lassen und Er sich mit theuren Verheisungen dazu verbunden hat: so will Er
auf

auf einen treuen Dienst den Lohn, auf den Lauf das Kleinod, auf den Kampf die Krone geben, der auch jetzo sagt: **So will ich dir die Krone des Lebens geben.**

Diese Verheißung ziele nicht sowol auf dieses als vielmehr auf das ewige, noch zukünftige, Leben. Dann das gegenwärtige Leben mag wol eher ein steter Tod heißen, in jenem Leben aber wird Noth und Tod hinweg seyn. Die Quelle des Lebens wird sich mit uns vereinigen und wir werden damit haben ein himmlisches Leben. Hat der Herr schon allhier die Seinige unter ihrer Trübsal mit Gnaden und Barmherzigkeit gekrönt, Psal. 103, 4: So sollen sie vielmehr im Himmel mit Ehre und Herrlichkeit, mit Leben und ewiger Seeligkeit gekrönt werden. Leben sie hier im Glauben: so sollen sie dort leben im Schauen, leben vor Gott ewiglich.

Dieses Leben mag eine Krone heißen. Dann, wir sollen in dem ewigen Leben als Priester und Könige vor Gott prangen, Off. Joh. 1, 6. Es wird gegeben denen, die sich leiden als gute Streiter Jesu Christi, und als solche, die recht gekämpft haben, gekrönt werden, 2. Tim. 2, 4. 5. Es wird versehen werden mit vielen herrlichen und unschätzbaren Gaben und Güthern, wie eine Krone mit Gold und Edelgesteinen.

Was ist nun auf dis alles unser Wunsch? Ausser Zweifel kein anderer, als dieser, daß wir alle auch demaleinst empfangen mögen eine schöne Krone von der Hand des HERRN; so mag dann auch dieses unser Verlangen seyn, daß der Herr uns kröne

ne mit Gnaden, wie mit einem Schild, Psal. 5. 13. und eine beständige Treue in uns schaffe bis ans Ende, weil nur auf die Treue die Krone folgen wird. Gebrauchet dann noch ferner das gesegnete Mittel des Göttlichen Wortes, auf daß in uns die GOTT schuldige Treue immer mehr möge gewürcket und uns die Göttliche Verheißung von der zukünftigen Herrlichkeit gleich jezo so viel tröstlicher werde.

Unsere Hochseelige Frau Gräfin hat uns das dienlichste Wort GOTTES an die Hand geben mit Dero erwählten Leichen-Text, welcher wie er 2. Timoth. 4. 7. 8. stehet, noch einmal also lautet: Ich habe einen guten Kampf gekämpft, &c. Betrachtet also aus demselben mit mir

Die bis in den Tod GOTT schuldige Treue derer Glaubigen

und erlernet

I. Was zu derselben erfordert werde?

II. Wessen man bey derselben sich getrösten dürffe?

Ich wünsche nichts mehrers, als daß ihr alle eine solche Andacht haben möget, die Paulinische Worte mit mir zu betrachten, wie sie die Hochseelige gehabt hat in einer mit mir vorgenommenen Betrachtung. Doch, wir werden selbst begierig seyn, dasjenige in unsere Seelen zu drucken, was unsere höchste Pflicht und unser größtes Heil ist, die Treue gegen GOTT, die GOTT ewig und mit sich selbst belohnet. IESUS aber gebe es durch seinen Geist.

Ja,

Ja, selbst

Du heilige Brunnst, süßer Trost,
 Hilf uns fröhlich und getrost
 In deinem Dienst beständig bleiben,
 Die Trübsal uns nicht abtreiben.
 O HErr! durch dein Krafft uns bereit
 Und stärck des Fleisches Blödigkeit,
 Daß wir hie ritterlich ringen,
 Durch Tod und Leben zu dir dringen.
 Halleluja. Halleluja.

Abhandlung.

Bämpfe den guten Kampf des Glaubens. Also, schmerzlich be-
 trübte und in Christo geliebte Zuhörer!
 erinnert Paulus den Timotheum
 seiner seinem GOTT schuldigen Glau-
 bens-Treue, I. Timoth. 6, 12:
 Und will, daß er JESUM mit seiner Gerechtigkeit und
 Heil in wahren Glauben ergreifen und hierdurch allen
 bösen Lüsten und Anfechtungen widerstehen, mithin
 eine gute Ritterschafft üben, I. Tim. I, 18 und
 GOTT bis in den Tod getreu bleiben solle. Was Er hier dem
 Timotheo befiehet, das belehret er uns in unserm vor-
 habenden Text mit seinem Exempel; dann, wann wir
 aus demselben die bis in den Tod GOTT schul-
 dige Treue derer Glaubigen betrachten und bey
 demselben

Er:

Erstens

sehen: Was zu ihr erfordert werde? So hören wir Paulum sagen: Ich hab einen guten Kampf gekämpft, ich hab meinen Lauf vollendet, ich habe Glauben gehalten. Mit heydnischem Kampf- und Lauf-Spielen hatte Er nichts zu thun, als welche weder die Göttliche Ehre, noch anderer Menschen oder das eigene wahre Beste beförderten, sondern nur die Eitelkeit des Sinnes zum Grund hatten und dieselbe nähreten und stärcketen. Vielmehr will Er zeigen, daß, da die Kinder dieser Welt einen so grossen Ernst, Kampf und Eysfer beweisen, wann sie im Zeitlichen auch nur einen kleinen, und oft nichts würdigen Profit oder ein bisgen Lob und Ehre von ihres gleichen erlangen können: Er vielmehr gesucht, dem unvergänglichlichen, unbesleckten und unverwelcklichen Kleinod des himmlischen Erbes, zu welchem Er berufen worden, nachzujagen und darob zu kämpfen; auch in demselben bis anhero mit allem Ernst, Eysfer und Brünstigkeit ausgeharet habe. Diesemnach kämpfte Er um die Gemeinden, die Er nicht gesehen, Coloss. 2, 1. mit Beten für sich zu Gott, Röm. 15, 30. in seinem Christenthum und in seinem Amt, von einer Zeit zur andern, einen guten Kampf, unter Christo, seinem rechtmässigen Herrn, aus rechtmässiger Ursache, um seines Berufes willen, darinnen Er berufen war, um des Eyd des willen, den Er JEU geschworen hatte, wider die rechte Feinde, sein böses Fleisch und Blut, das Ihn gefangen nahme unter der Sünden Gesetz, Röm. 7, 23. wider des Satans Engel, der Ihn mit Fäusten schlug, 2. Cor. 12, 7. wider

wider die Welt, die Ihm auswendig Streit, innwendig Furcht verursachte, 2. Corinth. 7, 5. und in der Welt bald mit denen Juden, welche Ihn im Lauf des Evangelii hinderten, 1. Thess. 2, 18. bald mit denen Heyden, als etwan Demetrius, der Goldschmied, welcher der Diana silberne Tempel machte, Ihm gros Unheil zugerichtet, Gesch. 19, 24. bald mit denen falschen Aposteln, welche Ihm aller Orten widrig waren, daß Er oft darüber in grosse Gefährlichkeit kam, 2. Cor. II, 26. auf die rechte Art und Weise, inmassen er nicht leiblich, sondern geistlich gekämpft und tapfer daran gegangen, wovon Er 2. Cor. 10, 3. schreibt: Ob wir wol im Fleisch wandeln, so streiten wir doch nicht fleischlicher Weise, dann die Waffen unserer Ritterschafft seyn nicht fleischlich, sondern mächtig vor Gott, zu verstoren die Bevestigungen; in guter Absicht, weil Er in solchem Kampf alles zu Gottes Ehren abgesehen; mit gutem Success, also daß in solchem Kampf alles wohl von statten gegangen und Er Gottes Beystand augenscheinlich gespüret und mit gutem Erfolg, weil es endlich herrlich damit abgelauffen, und Er weder dem Teuffel, noch seinem eigenen Fleisch und Blut und noch viel weniger denen andern Feinden, Juden, Heyden und falschen Brüdern untergelegen, sondern die Oberhand behalten und gesieget hat. Es wurde ferner sein Lauf vollendet. Diese Red- Art ist Paulo mehrfaltig gemein. An die Corinthher schrieb Er: Ich lauffe also, nicht als aufs Unge- wisse. 1. Cor. 9, 26. An die Philipper: Ihr haltet ob dem Wort des Lebens mir zu einem
F
Ruhm,

Ruhm, an dem Tage Christi, als der ich nicht vergeblich gelauffen bin, c. 2, 16. an die Ehreer: Lasset uns lauffen durch Gedult in dem Kampf, der uns verordnet ist, c. 12, 1. und vergleicht derselbe die fleisige Verwaltung seines Ihme von Christo aufgetragenen Apostel-Amtes samt seinem aufrichtig geführten Christenthum, theils mit dem Lauf derer, die in denen Schrancken lauffen und sich darbey alles Dinges enthalten, 1. Cor. 9, 24. 25. theils mit Botschaffts-Lauffen, da der Mensch immer gedencet an den Ort zu gelangen, wohin er sich zu gehen vorgekommen hat, wie sich sehnt ein Wandersmann, daß sein Weg ein End mög han. Dann also trug Er den Namen Gottes für die Juden, Gesch. 9, 15. sowol als für die Heyden, woben Er sein Leben selbst nicht theuer hielte, daß Er seinen Lauf vollende mit Freuden und das Er empfangen hatte von dem Herrn Jesu, zu bezeugen das Evangelium von der Gnade Gottes, Gesch. 20, 24. Er fieng sein Christenthum nicht nur wohl an, sondern vollendete es auch wohl. Nicht, als hätte Er sich selbst geachtet, daß Er die Vollkommenheit erreicht habe, sondern daß Er nach dem Vermögen, so der HERR dargereicht einen redlichen Fleiß, auf das einige gewendet, zu vergessen, was dahinten ist und nachzujagen dem, das davornen ist, dem vorgesteckten Ziel nach dem Kleinod, das da vorhält die himmlische Berufung Gottes in Christo JESU, Phil. 3, 13. woben Er auch 2. Cor. 1, 12. auf gleiche Weise redet, Unser Ruhm ist der,
nem-

nemlich das Zeugnis unsers Gewissens, daß wir in Einfältigkeit und Göttlicher Lauterkeit, nicht in fleischlicher Weisheit, sondern in der Gnade Gottes auf der Welt gewandelt haben. Endlichen hielte Paulus auch seinen Glauben nicht nur fidem oder demjenigen Glauben, welcher in dem Vertrauen auf die Gnade Gottes in Christo IESU bestehet und den Er vermittelt der Predigt des Anania und seiner Tauf bekommen, Gesch. 9, 19. wovon Er vor dem Land-Pfeger Felix bekannte: Ich glaube allem, was geschrieben stehet in dem Gesetz und in denen Propheten, Gesch. 24, 14. und an die Galater also schriebe: Was ich jetzt lebe im Fleisch, das lebe ich im Glauben des Sohns Gottes, c. 2, 20. sondern auch fidelitatem, Treu und Glauben, da Er sich sonderlich in seinem Amt als einen rechten Haushalter über Gottes Geheimnisse aufgeführt, an welchem man nicht mehr erfordert, als daß er treu, *πιστας*, erfunden werde.

Wer nun mit Paulo Gott und seinem IESU getreu seyn will bis in den Tod, der muß auch den guten Kampf des Glaubens kämpfen und mit dessen Beständigkeit IESU getreu bleiben bis in den Tod. Kämpfen müssen nicht nur die Lehrer und Prediger, wie es etwan Paulus gethan, sondern auch alle Christen. Das Christenthum mag nicht ohne Streit geführt werden, da die Christen immer um und in sich haben, wovon sie aufgefordert werden. Ein Christlicher Poët klagt:

Nunquam bella piis, nunquam certamina
defunt

Et cum quo certet mens pia semper habet.

Den Frommen mangelt's nie an Kriegen
und an Streit

Und ein Gott-seelig's Herz findt seinen
Feind allzeit

Mit dem es kämpfen muß bis in die Ewig-
keit.

Ist nichts anders, als worüber Hiob c. 7, I. mit diesen Worten klagt: **Muß nicht der Mensch immer im Streit seyn?** Es gibt wol eine Zeit der Anfechtung, da sich Gott öfters verbirget, als wäre Er selbst ein Feind worden und uns anscheinet, als seye Er verwandelt in einen Grausamen, nach der Klage Hiob's: c. 13, 24 seq. **Warum verbirgest du, o Gott! dein Antlitz und hältst mich für deinen Feind? Wilt du wider ein fliegend Blatt so ernst seyn und einen dürr'n Halm verfolgen? Dann Du schreibest mir an Betrübnuß und wilt mich umbringen um der Sünde willen meiner Jugend. Du hast meinen Fuß in Stock gelegt und hast acht auf alle meine Pfade und siehest auf die Fußstapfen meiner Füße, der ich doch wie ein faul Nas vergehe und, wie ein Kleid, das die Motten fressen; Und wieder Cap. 30, 20. seq. da die Worte des wohlgeplagten Mannes also lauten: Schreye ich zu dir, o Gott! so antwortest du mir nicht, trette ich hervor, so achtest du nicht auf mich. Du bist mir verwandelt in einen Grausamen und zeigest deinen Gram an mir mit der Stärke deiner Hand. Du hebest mich auf und lässest mich**

nich auf dem Winde fahren und zerschmelkest mich kräftiglich. Da hat dann ein frommer Christ im Gebet und Flehen mit **GOTT** zu ringen wie **Jacob** und nicht nachzulassen bis er obsieget. Es hat ein Christ sein eigenes **Fleisch** und **Blut** zu seinem Feind; dieser, wie er einheimisch ist, so ist er auch sobiel gefährlicher. Das **Fleisch** gelüstet wider den **Geist**, und diese **Beede** sind wider einander, wie **Esau** und **Jacob**, die sich mit einander stießen in **Mutter-Leib**. **Gal. 5, 17.** **1. B. Mos. 25, 12.** Ist es nun ein elender Stand, wann des Menschen Feind seine eigene Hausgenossen seyn: So müssen die Christen so vielmehr kämpfen, bis das **Fleisch** samt denen **Lüsten** und **Begierden** gecreuziget wird, **Galat. 5, 24.** auf daß **GOTT** ihr **HERR** und sie ihm getreu bleiben. **Satanas** ist ebenfals ein höchst arger Feind der Christen. Wir haben mit **Fürsten** und **Gewaltigen** zu kämpfen, wann wir mit ihm und seinen Engeln kämpfen sollen. Er ist am **Verstand** der Fertigeste, an **Bosheit** der Größeste, an **Erfahrung** der Geübteste, an **Grausamkeit** der Blutdurstigste, an **Fleiß** der Unverdrossenste und an **Rühnheit** und **Macht** der Stärkste. Der da heisset **Offenb. 12, 9**: Der grosse **Drach**, wegen seiner Stärke, die alte **Schlang**, wegen seiner List und Erfahrungheit, der **Teuffel** und ein **Verleumder**, weil er die Fromme Tag und Nacht für **GOTT** verklaget, ein **Satanas**, wegen seiner Feindseligkeit und **Matth. 4, 3.** ein **Versucher**, weil er die Menschen zum Bösen versucht und anreizet. Vieles mit Wenigem zu sagen: Er gehet herum, wie ein brüllender Löwe zu suchen, welchen er ver-

schlinge, 1. Petr. 5, 8. So haben wir dann auch wider ihn zu kämpfen, und im Glauben ihm west zu widerstehen, 1. Petr. 5, 9. daß wir nicht aus der Bestung unseres Glaubens entworfen und ihm an Statt Gottes getreu werden. Es ist endlich auch die Welt ein sehr böser Feind, weilen sie von der einen Seiten süßlich locket und von der andern hart bedrohet und selbst durchaus im Argen lieget. 1. Joh. 5, 19. Wollen wir nun Gott getreu bleiben, so müssen wir mit eben dem Ernst wider die Welt als wider unsere übrige geistliche Feinde kämpfen, sie und was in ihr ist, ja nicht lieben 1. Joh. 2, 15. und noch viel weniger uns ihr gleich stellen, sondern uns verändern durch die Erneuerung unseres Sinnes, auf daß wir prüfen mögen, welches da sey der gute, der wohlgefällige und der vollkommene Gottes Wille. Rom. 12, 2. Locket sie uns süßlich, so müssen wir uns vorsehen, daß wir sie nicht lieb gewinnen; bedrohet sie uns hart, so müssen wir uns nicht fürchten für ihrem Trohen und nicht erschrecken, sondern GOTT den HERRN heiligen in unsern Herzen. 1. Petr. 3, 14. 15.

Wie unser Jesus den Satan überwunden hat, also, daß der Fürst dieser Welt gerichtet ist und nichts, wie an Christo: also auch an seinen Glaubigen hat. Joh. 16, 11. c. 14, 30. Also müssen auch wir anziehen den Harnisch Gottes, damit wir bestehen können gegen die listige Anläuffe des Satans. Eph. 6, 11. Wie Jesus die Welt überwunden hat, Joh. 16, 33: Also müssen auch wir wider sie streiten, von innen und von aussen. Der Glaube aber wird uns
der

der Sieg seyn, der die Welt überwindet. 1. Joh. 5, 4. Wie wir Christum angehören: so müssen wir auch creuzigen unser Fleisch samt den Lüsten und Begierden, Gal. 5, 24. und dürfen die Sünde nicht herrschen lassen in unserm sterblichen Leibe, ihr Gehorsam zu leisten in ihren Lüsten. Wir dürfen auch nicht begeben der Sünde unsere Glieder zu Waffen der Ungerechtigkeit, sondern müssen uns selbst Gotte begeben, als die da aus den Todten lebendig seyn und unsere Glieder Gotte zu Waffen der Gerechtigkeit. Röm. 6, 12, 13. Wir müssen kämpfen nicht erst im Tod, sondern bis in den Tod. Einen guten Kampf auf die rechte Weise und unter dem rechten Herrn, der uns zu seinem Eigenthum erkauft hat mit seinem Blut. Nicht, daß wir uns viele Beschwerde machen mit denen Heuchlern in dem Aeußerlichen, welches ein vergeblicher Gottesdienst nach Christi Ausspruch bey Matth. 15, 9. wäre und ein heydnisches Wesen jener Baals-Propheten, welche laut riefen und sich risten mit Messern und Psriemen nach ihrer Weise, bis daß ihr Blut hernach gienge. 1. Röm. 18, 28. Auch nicht, daß wir mit dem weitausgebreiteten Ismaels-Saamen in täglicher Uneinigkeit uns zu todt streiten; Dann, dieses ist eine soviel grössere Thorheit, weil wir hernach im Tod auf einmal müssen stille seyn und aufhören die Gott-lose mit Loben: Hiob 3, 17. Sondern, daß wir unter JESU kämpfen und aufsehen auf diesen Anfänger und Vollender unsers Glaubens. Ebr. 12, 1, 2. Wir müssen bedenken, wie wir schon in der Taufe zu guten Streitern JESU seyn erworben und angenommen worden, als worinnen wir
den

den Bund eines guten Gewissens mit GOTT gemacht und gesagt haben: Ich bin des HERRN und mit unserer Hand uns dem HERRN zugescrieben haben, nach denen Worten Esa. 44, 5. zu reden: Also müssen wir auch GOTT und unserm Erlöser Jesu Christo uns in unserm ganzen Leben ganz allein zu eigen lassen, in seinem Reich unter ihm leben in Heiligkeit und Gerechtigkeit, die für ihm gefällig ist. Wir müssen im Leben und Sterben des HERRN seyn und bleiben Röm. 14, 7. und um dessentwillen wider alle unsere geistliche Feinde, welche uns in ihre Gewalt ziehen wollen, gar ernstlich kämpfen und uns beweisen als die Diener Gottes, in grosser Gedult, in Trübsalen, in Nöthen, in Nengsten, in Schlägen, in Gefängnissen, in Aufruhren, in Arbeit, in Wachen, in Fasten, in Keuschheit, in Erkenntnis, in Langmuth, in Freundlichkeit, in dem heiligen Geist, in ungesärbter Liebe, in dem Wort der Wahrheit, in der Krafft Gottes, durch Waffen der Gerechtigkeit zur Rechten und zur Linken. 2. Cor. 6, 4. seq. Wir müssen ringen, daß wir eingehen durch die enge Pforte und schaffen, daß wir selig werden mit Furcht und Zittern, damit wir von Gott den Sieg erhalten durch starken Kampf und erfahren, wie die Gottseligkeit mächtiger ist dann alle Dinge. Buch der Weisb. c. 10, 13.

Gleich wie aber diejenige, die Gott getreu seyn wollen, Fleiß thun, zu kämpfen einen guten Kampf: Also trachten sie auch darnach, daß sie mit Wahrheit sagen

gen können: **Ich hab meinen Lauf vollendet.** Das Christenthum ist ein Lauf, da die Christen, in die Schranken der Göttlichen Geboten gleichsam eingeschlossen, stetigs forteilen, damit sie dem Ziel, welches die Vollkommenheit in jenem Leben ist, immer näher kommen. Solchen Lauf müssen wir dann suchen zu vollenden Und da eine Zeit nach der andern hingehet, suchen, daß wir auch soviel unsträflicher hinzu gehen nach der Ewigkeit und mit Gedult lauffen in dem Kampf, der uns von Gott verordnet ist. Ebr. 12, 1. Ein Lehrer hat demnach acht zu haben auf sich selbst und auf die Lehre und zu beharren in diesen Stücken, 1. Tim. 4, 16. ein Regent sorgfältig zu regieren Röm. 12, 8. und ein Haus-Vatter seine Kinder in der Zucht und Ermahnung zum HERN zu erziehen, Eph. 6, 4. alle haben zu zusehen, daß sie wandeln würdiglich dem Beruf, darinnen sie beruffen seyn; Eph. 4, 1. Dann, alle müssen mit David sagen können: **Ich lauffe, HERN, den Weg deiner Gebote.** Ps. 119, 32. Bey diesem Lauffen dürfen wir uns so wenig umsehen, als die Wett- und andere Läufer; Wir dürfen uns nicht umsehen, wie des Loths Weib, nach dem sündigen Sodom, 1. B. Mos. 19, 26. wie die Kinder Israel nach Egypten, 4. B. Mos. 21, 5. wie Demas nach der Welt, 2. Tim. 4, 10. sondern es muß heißen: **Mein Fuß gehet richtig,** Ps. 26, 11. Wir dürfen auch nicht stille stehen, sondern müssen immer fürter gehen und anbey immerzu auf das vorgesteckte Ziel sehen, wie wir Jesum in dem Lauf seines Lebens vorgehen sehen: Also müssen wir Ihme alles Fleisses nach-

G

wan-

wandeln, ohnaußgesetzt sehen auf **JESUM**, den Anfänger und Vollender unseres Glaubens, Ebr. 12, 2. und trachten nach dem, das droben ist und nicht nach dem, das auf Erden ist, Col. 3, 2. Wir müssen auch andern suchen vorzudringen und nach denen besten Gaben zu streben unverdrossen seyn, 1. Cor. 12, 31. Wir müssen gehen und auf keine Neben-Wege abweichen, ingedenck des Wortes Esa. 30, 21: **Dis ist der Weg, denselbigen gehet, sonst weder zur Rechten noch zur Linken.** Wir müssen so lange gehen, bis wir das Kleinod und mit demselben das ewige Leben ergriffen haben.

Und eben hierbey müssen wir auch nach Pauli Exempel Glauben halten. Ohne den Glauben ist ohnmöglich **GOTT** zu gefallen und wer zu **GOTT** kommen will, der muß glauben, daß Er sey und denen, die Ihn suchen ein Vergelter seyn werde. Ebr. 11, 6. So halten wir nun, daß der Mensch gerecht werde ohne des Gesetzes Werk allein durch den Glauben. Röm. 3, 28. und seyn gewiß, daß wir in dem Glauben einen Zugang haben zu **GOTTES** Gnaden, darinnen wir stehen und rühmen uns der Hoffnung der zukünftigen Herrlichkeit, die **GOTT** geben soll: Röm. 5, 2. So soll dann ein Christ alles Ernstes beßissen seyn, seinen in der Tauf empfangenen Glauben best zu behalten bis an das Ende. Unser **GOTT** ist gegen uns ein treuer **GOTT**, 2. Cor. 1, 8. Glauben wir nicht, so bleibet Er treu, Er kan sich selbst nicht läugnen, 2. Tim.



2. Tim. 2, 13. Unsere Namen hat Er im Himmel angeschrieben Luc. 10, 20. und uns gezeichnet in seine Hände. Esa. 49, 16. Die Ihm vertrauen, die erfahren, daß Er treulich hält und die treu seyn in der Liebe, läßt Er Ihme nicht nehmen. B. d. Weish. 3, 9. Wie sollten wir nicht auch gegen GOTT getreu seyn? Ach! ja, wir sollen Ihme getreu seyn im Glauben und allem, was aus dem Glauben gehet, bis ans Ende, ich will sagen: Im Leben, Leyden und Sterben. Es muß auch bey uns eintreffen das Wort Pauli, Ehr. 10, 39: Wir aber seyn nicht von denen, die da weichen und verdammt werden, sondern von denen, die da glauben und die Seele erretten. Wir müssen seyn, wie Hiob, welcher bis sein Ende käme, nicht weichen wolte von seiner Frömmigkeit. c. 27, 5. Würde GOTT uns mit allerley Leyden hart beschweren und uns tödten wollen, so müssen wir mit eben diesem dannoch auf Ihn hoffen, Hiob. 13, 15. Sterben wir, so müssen wir in dem HERRN sterben, die wir wissen, daß seelig seyn die Todten, die in dem HERRN sterben. Offenb. 14, 13. Unseres besondern Berufes müssen wir warten, so lang uns der HERR in demselben stehen heist. Ein Regent muß treu seyn in dem ganzen Hause Gottes. 4. B. Mos. 12, 7. Wer mit Samuel dem Propheten in dem Lehr-Amte stehet, der muß sehen, daß er rechtschaffen und treu erfunden werde, mit eben diesem Syr. 46, 18. Mit Gajo, dem Haus-Wirth, muß, wer in dem häuslichen Stand ist, treulich thun an denen Brüdern und Gästen; (und Kindern) dan, wer

G 2

die

die seinen nicht versorget, der hat den Glauben verläugnet und ist ärger als ein Heyd. 1. Tim. 5. 8. Keiner, er sey wer er wolle, als lang er ein Christ heißen will, darf es dabey bewenden lassen, daß er Treue und Glauben seinem GOTT in der heiligen Tauf gelobet habe, sondern, wie er es geschworen, so muß er es auch halten seinem GOTT, daß er bewahre die Rechte seiner Gerechtigkeit. Ps. 119, 106. Bey einer solchen Treu hat man sich zu getrosten der höchsten Verheißung, dann, fragen wir

Sweyten,

Wessen man sich bey der GOTT schuldigen Treue derer Glaubigen bis in den Tod zu getrosten habe?

Und hören hierüber die Antwort Pauli, welche er sich selbst gibt, so heist es: Hinfort ist mir beygelegt die Krone der Gerechtigkeit, welche mir der HERR an jenem Tage, der gerechte Richter geben wird: Und ist bis eine Antwort, die für Ihne und uns aufs beste lautet.

Es hat der heilige Apostel die Christen sonst zum öftern zur Frömmigkeit ermahnet, mit Versprechen, daß sie nicht umsonst fromm seyn sollten. GOTT wird geben, sagt Er, Röm. 2, 6, 7. einem jeglichen nach seinen Wercken, nemlich: Preis und Ehre und unvergängliches Wesen denen, die mit Gedult in guten Wercken trachten nach dem ewigen Leben. Lasset uns Gutes thun und nicht mü-

de

de werden, erinnert Er die Galater, Cap. 6, 9. und setzt diese Verheißung bey: **Dann**, zu seiner Zeit werden wir auch erndten ohne Aufhören: Und, Ebr. 6, 10. spricht Er: **GOTT** ist nicht ungerrecht, daß Er vergesse eures Werckes und Arbeit der Liebe, die ihr beweiset habt an seinem Namen. Nun erinnert Er sich dessen selbst alhier, doch also, daß Er in der angefangenen Metaphora verharret und wie vor Zeiten dem Kämpfer eine Crone gegeben wurde, wann sie obgelegen und gesieget hatten: Also Er auch die Gnaden-Belohnung der zukünftigen Herrlichkeit mit einer Crone vergleicht. Hinfort, von dieser Zeit an, eigentlich: Was noch übrig ist, ist mir beygelegt die Crone der Gerechtigkeit.

Es heist nicht: Derowegen, dann, die Crone der Gerechtigkeit wird durch den Kampf der Christen nicht verdienet, wol aber wird sie gegeben denen Überwindern, weil **GOTT** nicht ungerrecht ist, daß Er vergesse des Werckes und Arbeit der Liebe. Ebr. 6, 10. Wir haben hier des Geistes Erstlinge und seyn wol selig, doch in der Hoffnung: Rom. 8, 23. seq. Das Beste aber wird hernach folgen, damit tröstet sich Paulus und sagt: Hinfort ist mir beygelegt die Crone der Gerechtigkeit, welche der **HERR**, der gerechte Richter, an jenem Tage mir geben wird.

Wessen Er sich tröstet, das nennet Er eine Crone der Gerechtigkeit, Er will damit etwas nennen, das die Menschen hoch halten, ja höher halten sollen, als alles in der Welt, weil es nicht seye eine weltliche und ver-

gänglichliche, sondern unbergänglichliche Krone, die Krone der Gerechtigkeit. Er verstehet damit die Seligkeit derer Auserwählten in dem ewigen Leben, welche sonst eine schöne Krone heist, B. d. Weisb. 1, 17. Dieser Seligkeit gibt Er den Namen einer Krone der Gerechtigkeit, nicht, als wann die Seligkeit durch Werke der Gerechtigkeit zu erwerben wäre, dann so wird kein Mensch gerecht, sondern weil sie durch Christi Gerechtigkeit erworben ist, dann, dieser ist uns gemacht von Gott zur Weisheit, zur Gerechtigkeit, zur Heiligung und zur Erlösung und wir werden in Ihm die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt. 1. Cor. 1, 30. 2. Cor. 5, 21. Weil sie ferner auch von Gottes Gerechtigkeit kommt und nach derselben gegeben wird. Es ist recht bey Gott zu vergelten Trübsal denen, die da Trübsal anlegen, denen aber, die da Trübsal leiden, Ruhe zu geben: 2. Thess. 1, 6. Und endlich, weil sie nur den Gerechten gegeben wird, die in dem Glauben der Gerechtigkeit Christi theilhaftig seyn und in seiner Kraft sich der Gerechtigkeit des Lebens befeissen. Insonderheit gibt Paulus seiner bevorstehenden Seligkeit den Namen einer Krone der Gerechtigkeit, weil sie Ihm eine Krone der gerechten Sache seyn sollte, welche Er dazumalen behauptete und welche sich offenbaren sollte, wann seine Treue öffentlich würde gecrönet werden und Er mit grosser Freudigkeit stehen würde wider die, so Ihn geängstet und seine Arbeit verworffen haben. B. d. Weisb. 5, 1.

Er sagt von dieser Krone: Sie sey Ihm beygelegt, das ist, zuerkannt und zugeeignet, daß Er sie zu seiner

seiner Zeit ohnfehlbar erlange; dann, wir seyn erwählet durch Christum, ehe der Welt Grund geleget war: Eph. 1, 4. Und, es ist denen Gesegneten des himmlischen Vatters das Reich, das sie ererben sollen, bereitet von Anbeginn der Welt her. Matth. 25, 34. Wir wissen unsere Seeligkeit, als eine Beylage, bewahret in der guten Hand unsers Gottes, in des Vatters Hause. Joh. 10, 28. c. 14, 2. um wessentwillen Paulus 2. Tim. 1, 12. sagen kunte: Ich weiß, an welchen ich glaube und bin gewiß, daß Er mir meine Beylage bewahren kan bis an jenen Tag.

Und zwar setzt Er endlich bey: Der Herr, der gerechte Richter, werde Ihm diese Krone geben an jenem Tage. Der Herr Jesus Christus, dem Er diene, der gerechte Richter, welcher verordnet von Gott ein Richter der Lebendigen und der Todten, dem der Vater alles Gericht übergeben hat, der der Mann seye, durch welchen Gott den Creyß des Erdbodens mit Gerechtigkeit zu richten beschloffen habe, Gesch. 10, 42. Joh. 5, 23. Gesch. 17, 31. der den Glauben und Unglauben derer Menschen richten und dahero an das Licht bringen werde, was im Finstern verborgen ist und den Rath der Herken offenbaren, 1. Cor. 4, 5. werde auch in Ansehung der Verfolgung, in welcher Er ameko geopffert werde, seine Gerechtigkeit, wie ein Licht hervor bringen und nach derselben Ihme Gnade widerfahren lassen: Und zwar, werde Er das thun, an jenem Tag,
den

den Gott hierzu gesetzt habe, des Tages, den Er machen werde und an welchem sich zeigen solle, was für ein Unterscheid seye zwischen dem, der Gott dienet und dem, der Ihm nicht dienet. Mal. 3, 18.

Alles dieses sagt Paulus von sich; Er schließt aber auch alle ein, die die Erscheinung JESU mit Ihm lieb haben. v. 8. Christi Erscheinung ist dreyerley; erstlich ist Er im Fleisch erschienen, 1. Tim. 3, 16. darnach erscheint Er im Wort: Joh. 14, 21. Und am jüngsten Tag wird Er kommen, daß Er herrlich erscheine mit seinen Heiligen und wunderbar mit allen Glaubigen, 2. Thess. 1, 10. da wir Ihne werden sehen von Angesicht zu Angesicht, wie Er ist. 1. Cor. 13, 12. 1. Joh. 3, 2. Wer nun diese seine Erscheinung lieb hat und sich nicht allein freuet, daß der Sohn Gottes sich im Fleisch geoffenbaret hat, sondern auch Ihne, wann Er noch täglich durch sein Wort und Sacramenten zu uns kommt, gläubig aufnimmt; sodann auch auf seine letzte Zukunft zum Gericht mit kindlichem Verlangen wartet, soll eben sowol als der Apostel die Krone der Gerechtigkeit von Christo empfangen. Alle diejenige, die bey Jesu bleiben, werden, wann Er offenbaret wird, Freudigkeit haben und nicht zu Schanden werden vor Ihm in seiner Zukunft: 1. Joh. 2, 18, 28. Auch bey diesen heist es, wann es zum Sterben kommt: Hinfort ist mir beygelegt die Krone der Gerechtigkeit. Nun ist's ausgekämpft, gelitten und gestritten und meine Treue hat gelanget bis zu dem Tod, so wird mir dann auch folgen die Krone des Lebens, Jac. 1, 12. Die
unver-

unverwelckliche Ehren-Crone, 1. Petr. 5, 4. die unvergängliche Crone, 1. Cor. 9, 25. Das End des Glaubens, der Seelen Seeligkeit. 1. Petr. 1, 9. Wer am Glauben Schiffbruch leidet, 1. Tim. 1, 19. der hat seinen Lohn dahin; Die aber halten, was sie haben und im Glauben vest bleiben bis ans Ende, die haben für sich eine Crone, die ihnen niemand nimmt. Off. Joh. 2, 11. Sie empfangen sie aus der Hand des HERRN. Es ist ihr Erbe, das sie als Kinder Gottes haben müssen, das unvergängliche, unbesleckte und unverwelckliche Erbe, das behalten wird im Himmel. 1. Petr. 1, 4. Die Gabe Gottes ist das ewige Leben in Christo Jesu unserm HERRN, Röm. 6, 23. Und, dieser Herr ist ein gerechter Vergelter allen denen, die Ihn auf die rechte Weise und mit beständiger Treue suchen und ehren.

Ach! daß dann alle Ihrem Jesu getreu seyn mögen bis in den Tod, auf daß sie alle empfangen die Crone der Gerechtigkeit! Gedencet doch, Geliebte und Betrübe! an den Bund eurer Tauf und an die Treue, die ihr eurem GOTT in demselben geschworen habt. Ihr habt ja geschworen dem himmlischen Vatter, der ohne Ansehen der Person richtet nach eines jeglichen Werck, daß ihr, als dessen Kinder, euren Wandel, so lang ihr hier waltet, mit Furchten führen wollet. 1. Petr. 1, 17. Ihr habt geschworen dem Sohn Gottes, welcher euch mit seinem eigenen Blut so theuer erkaufet hat zu seinem Dienst, daß ihr Ihme dienen wollet ohne Furcht euer Lebenlang in Heiligkeit

H

und

und Gerechtigkeit, die für Ihm gefällig ist. i. Cor. 6, 20. Luc. 1, 74. 75. Ihr habt geschworen dem heiligen Geist, eurem Tröster und Führer, der in euch wohnen, euch in alle Wahrheit leiten und euch zu allem Guten antreiben will, daß ihr Ihne nicht betrüben, noch dämpfen, sondern seine Zucht annehmen und Seiner voll zu werden trachten wollet. Eph. 4, 30. 1. 5, 18. Habt Ihr nun also gelobet: so haltet es auch dem Herrn eurem Gott. Leget demnach ab die Sünde, die euch immer anklebet und träge machet und fasset den besten Vorsatz als rechtschaffene Christen zu kämpfen den guten Glaubens-Kampf; Achtet dieses euer größtes Anliegen zu seyn und betet stets in Demselben zu GOTT, daß Er euch Sieg gebe in Christo und die in Demselben erschienene heilsame Gnade euch züchtigen lasse, daß ihr verläugnet das un-göttliche Wesen und die weltliche Lüste, hingegen züchtig, gerecht und gottselig lebet in dieser Welt und wartet auf die Erscheinung der Herrlichkeit des grossen Gottes und unsers Heylandes JESU Christi, der sich selbst gegeben hat für uns, daß Er uns erlösete von aller Ungerechtigkeit und reinigte Ihm selbst ein Volk zum Eigenthum, das fleißig wäre zu guten Wercken. Tit. 2, 12. seq. Lauffet in denen Schrancken eures Berufes, welchen ihr mit allen Christen gemein habt, oder ins besondere verwalten sollet, daß es an dem Ende eures Lebens heissen könne: Ihr seyd nicht vergeblich gelauffen. Phil. 2, 16. Wachtet, stehet in dem Glauben, seyd mann-
lich

lich und seyd starck, 1. Cor. 16, 13. Seyd veste, unbeweglich und nehmet zu in dem Werck des HErrn, sintemalen ihr wisset, daß eure Arbeit nicht vergeblich ist in dem HERRN. 1. Cor. 15, 58. Folget dem Exempel Pauli; Folget dem noch viel bessern Exempel eures JESU, daß wie Er seinem himmlischen Vatter ist gehorsam gewesen bis zum Tod, ja, zum Tod am Creuz: Phil. 2, 8. Also auch ihr im Gehorsam des Glaubens bis ans End beharret. Röm. 16, 26. Haltet dieses ja nicht für unmöglich, haltet euch aber an GOTT, so wird euch durch denselben alles möglich werden. Haltet euch an Ihne mit beständigem Gebet und Flehen. Der GOTT aller Gnaden, der uns berufen hat zu seiner ewigen Herrlichkeit in Christo JESU, wird uns schon vollbereiten, stärken, kräftigen, gründen. 1. Petr. 5, 10. Der himmlische Vatter, der das gute Werck hat angefangen, der wirds auch vollführen bis an den Tag JESU Christi, Phil. 1, 6. JESUS Christus wird der Anfänger und Vollender unseres Glaubens seyn. Ebr. 12, 2. Der heilige Geist wird uns beystehen, dann wir seyn mit Ihm versiegelt auf den Tag der Erlösung. Eph. 4, 30. GOTT wird uns vest behalten bis ans Ende, daß wir unsträflich seyn auf den Tag unsers HErrn JESU Christi, dann Er ist getreu durch welchen wir berufen seyn zur Gemeinschaft seines Sohnes JESU Christi, unsers HErrn. 1. Cor. 1, 8, 9. Sein Wort

ist uns, die wir selig werden eine Gottes-Kraft. 1. Cor. I. 18. Gedencket an die Krone und weichet nicht. Lasset eure Lenden umgürtet seyn und eure Lichter brennen und seyd gleich denen Knechten, die auf ihren Herrn warten, wann er aufbrechen wird von der Hochzeit, auf daß, wann Er kommt und anklopset, sie Ihm bald aufstun. Selig seyn die Knechte, die der Herr, so er kommt, wachend findet; Warlich, ich sage euch, er wird sich auffschürzen und wird sie zu Tische setzen und vor ihnen gehen und ihnen dienen: Und, so er kommt in der andern Wache und in der dritten Wache und wirds also finden, selig seyn diese Knechte. Luc. 12, 35. seq. Wie soltet ihr doch geschickt seyn mit heiligem Wandel und Gott-seeligem Wesen, daß ihr wartet und eilet zu der Zukunft des Tags des Herrn, 2. Petr. 3, 11. 12. Wißet doch, euch allen wird die beständige Treue bringen einen ewigen Nutzen. Gott wird selbst eure Krone seyn, dann Er spricht zu dem Abraham: Ich bin dein Schild und dein sehr grosser Lohn 1. Mos. 14, 1. und diese Krone wird bey eurer Treue so viel gewisser folgen, weil es eine Krone der Gerechtigkeit ist, die bey GOTT beygelegt ist und gegeben wird denen, die bey JESU beharret haben in seinen Ansechtungen. Diefennach wird uns nichts schaden die noch anklebende Sünde, dann es wird dieselbe die Gerechtigkeit JESU zudecken, welche durch den Glauben ergriffen ist; Es wird uns nicht schaden Satan und seine Anfälle, wie sehr er auch in unserm letzten Kampf des Lebens, wann er sei-

ner

ner Zeit am wenigsten mehr übrig zu seyn weiß, toben möchte; Dann, unsere Krone ist beygelegt in der sicheren Gottes Hand. Der Fürst dieser Welt kommt und hat nichts an Christo, Joh. 14. 30. Gleichwie aber nichts an Ihme: Also auch nichts an uns, die wir an Ihn glauben; Dann, wie Er ist in der Welt: Also seyn auch wir in derselben. 1. Joh. 4, 17. Es wird uns nicht schaden das Göttliche Gericht, dann jener Tag ist eben derjenige, auf welchen die Gott getreue Seelen gewartet haben und an welchem ihnen von Gott Lob widerfahren wird. Der Tag, an welchem erscheinen wird, was die Glaubige seyn werden, da wir Gott und unsern Heyland sehen werden wie Er ist. 1. Joh. 3, 1. Haltet euch indessen nur an euren Heyland, ihr Glaubige, forthin, wie bisher;

Haltet euch an Ihn, da ihr müßt streiten;
 Bleibt beständig, Er steht euch zur Seiten,
 Er hilft euch ringen,
 Gibt euch Krafft, den Sieg davon zu bringen.
 Er wird euch, falls ihr kommt abzuschneiden,
 Statt der Noth mit seiner Ruh bekleiden;
 Ihr habt zu hoffen,
 Was von niemand hier wird angetroffen;
 Nur, daß ihr im Glauben hier recht kämpfet
 Und die Sünden, euren Feind, stets dämpfet,
 Der euch mit Hauffen
 Und mit großem Sturm pflegt anzulauffen.
 Wer nun glücklich diesen Kampf geendet
 Und den schweren Kleimods - Lauf vollendet,
 H 3 Dem

Dem wird die Krone
 Der Gerechtigkeit geschenkt zu Lohne.
 Die bleibt ihm vom HERRN beygelegt,
 Der sein Bildnus ihm ins Herz gepräget;
 Er wird ihn leiten
 Zu dem Brunnen aller Seeligkeiten.
 Also lobnt der Richter allen denen,
 Die Ihn lieben und sich nach ihm sehnen;
 Er kennt die Seinen,
 Die drauf warten, daß Er mög erscheinen.

Auch wir alle warten auf dich, HERR JESU!
 Amen! Ja, komm, HERR JESU!

✠ ✠ ✠ ✠



Servo tamen usque Coronam.



Die Blätter mag der Wind verwehen;
Die Krone bleibt mir dennoch stehen.

PERSONALIA



as wir, meine in JESU
schmerzlich betrübt, allesamt
geliebteste Zuhörer von einer
ausgewählten Frauen
gleich Anfangs und hernach
von der so seeligen und
heilsamen Treue derer
Glaubigen gegen ihren GOTT, geredet haben,
das wollen wir noch beleuchten durch das alles Preisens
und aller Nachahmungs-würdigste Exempel unserer
Hoch-seeligen Frau Gräfin, welche zu unserer
bisherigen Andacht und Rede Gelegenheit gegeben hat.

Es

Es ist Dieselbe ja gewesen eine Frau und Herrin nach Ihrer hohen Herkunft und Geburt und auserwählt als eine solche, die Sich JESU gegeben hat zu seinem Dienst mit aller Treue, in einem muntern und anhaltenden Kampf wider Ihre geistliche Feinde, in einem unermüdeten Lauf Ihres allgemeinen und besondern Christen-Berufs und in einer steten Beybehaltung Ihres Glaubens, die dahero hat haben müssen auch eine gewisse Hoffnung des ewigen Lebens;

Dann, SIE ist gewesen

Die weiland

Hochgebohrne Gräfin und Frau /

S R R R

Sophia **A**malia /

Verwittibte Gräfin von Hohenloh
und Gleichen, Frau zu Langenburg und
Sranichfeld, Gebohrne Gräfin von Nassau-
Saarbrücken und Saarwerden, Frau
zu Sahr, Wisbbaaden und
Idstein:

Und, also entsprossen aus dem Uralten Geschlecht derer Fürsten und Grafen von Nassau, woher Kaiser, Königlich-Chur- und Fürstliche Familien ihren Ursprung genommen haben, wie denen zur genüge bekandt ist, welche in der Reichs-Historie und Genealogischen Wissenschaften nur einige Ränntniß erlanget haben.

SIE

Er ist geboren Anno 1666. den 25. Septembr.
in dem Hochgräfl. Residenz - Schloß Saarbrücken.

Der Hochseelige Herr Batter ist gewesen Der
weiland Hochgebohrne Graf und Herr, Herr
Gustav Adolph / des H. R. Reichs - Graf
von Nassau - Saarbrücken und Saarwerden,
Herr zu Lahr, Wisbaden und Idstein etc. Ihro
Käyserl. Majest. und des H. R. Reichs gewe-
sener General - Major. &c.

Die Frau Mutter, Die Hochgebohrne Grä-
fin und Frau, Frau **Eleonora Clara** /
Gräfin zu Nassau - Saarbrücken und Saar-
werden, Frau zu Lahr, Wisbaden und Id-
stein; Gebohrne Gräfin von Hohenloh und
Gleichen, Frau zu Langenburg und Cranich-
feld, ic.

Der Gros - Herr Batter von väterlicher
Seite ist gewesen Der Hochgebohrne Graf und
Herr, Herr **Wilhelm Ludwig** / Graf
zu Nassau - Saarbrücken und Saarwerden. etc.

Die Gros - Frau Mutter von dieser Seiten
war Die Durchleuchtigste Fürstin und Frau,
Frau **Anna Amalia** / gebohrne Marg-
gräfin von Baaden - Durlach, ic.

Der erste Ubr - Ahn Herr Batter väterli-
cher

cher Linie ist gewesen Der Hochgebohrne Graf und Herr, Herr Ludwig / Graf zu Nassau-Saarbrücken und Saarwerden, ꝛ. Ein Stamm-Vatter des Nassau-Saarbrückischen, noch jetzt florirenden Hauses.

Die erste Uhr-Ahn Frau Mutter väterlicher Seite war Die Durchleuchtigste Fürstin und Frau, Frau Anna Maria / gebohrne Land-Gräfin zu Hessen, ꝛ.

Der andere Uhr-Ahn Herr Vatter väterlicher Seite ist gewesen Der Durchleuchtigste Fürst und Herr, Herr Georg Sriederich / Marggraf von Baaden-Durlach, ꝛ.

Die andere Uhr-Ahn Frau Mutter war Die Hochgebohrne Gräfin und Frau, Frau Juliana / gebohrne Wild- und Rhein-Gräfin, ꝛ. ꝛ.

Der erste Uhr-Uhr-Gros Herr Vatter väterlicher Seiten ist gewesen Der Hochgebohrne Graf und Herr, Herr Albrecht / Graf zu Nassau-Saarbrücken und Saarwerden, ꝛ.

Die erste Uhr-Uhr-Gros Frau Mutter war Die Hochgebohrne Gräfin und Frau, Frau Anna / gebohrne Gräfin von Nassau-Caßen-Elmbogen, ꝛ. Der

Der andere Uhr = Uhr = Gros Herr Batter, väterlicher Seiten, ist gewesen Der Durchleuchtigste Fürst und Herr, Herr **Wilhelm** / Land = Graf zu Hessen, &c.

Die andere Uhr = Uhr = Gros Frau Mutter Die Durchleuchtigste Fürstin und Frau, Frau **Sabina** / geborne Herzogin zu Württemberg, &c.

An mütterlicher Seiten ist gewesen der Gros = Herr Batter Der Hochgeborne Graf und Herr, Herr **Ernst** / Graf von Hohenloh und Gleichen, &c.

Die Gros = Frau Mutter Die Durchleuchtigste Fürstin und Frau, Frau **Sophia** / geborne Pfalz = Gräfin bey Rhein, &c.

Der erste Uhr = Ahn Herr Batter mütterlicher Linie ist gewesen Der Hochgeborne Graf und Herr, Herr **Wolfgang** / Graf von Hohenloh, &c.

Die erste Uhr = Ahn Frau Mutter war Die Hochgeborne Gräfin und Frau, Frau **Margdalena** / geborne Gräfin von Nassau = Dillenburg, &c.

Der andere Uhr-Uhn Herr Vatter ist gewesen Der Durchleuchtigste Fürst und Herr, Herr **Carolus** / Pfalz-Graf bey Rhein, 2c. 2c.

Die andere Uhr-Uhn Frau Mutter Die Durchleuchtigste Fürstin und Frau, Frau **Dorothea** / Herzogin zu Braunschweig, 2c.

Der erste Uhr-Uhr-Gros Herr Vatter mütterlicher Seiten ist gewesen Der Hochgebohrne Graf und Herr, Herr **Sulwig Casimir** / Graf zu Hohenloh, 2c. 2c.

Die erste Uhr-Uhr-Gros Frau Mutter war Die Hochgebohrne Gräfin und Frau, Frau **Anna** / gebohrne Gräfin von Solms, 2c.

Der andere Uhr-Uhr-Gros Herr Vatter mütterlicher Seiten ist gewesen Der Hochgebohrne Graf und Herr, Herr **Wilhelm** / Graf zu Nassau-Dillenburg.

Die andere Uhr-Uhr-Gros Frau Mutter war Die Hochgebohrne Gräfin und Frau, Frau **Juliana** / gebohrne Gräfin von Stollberg, 2c.

Nachdem die Anfangs Hohermelde Hochgräfliche Eltern wohl gewußt, daß die von Gott Ihnen
be,

besohrte Gräfin Tochter gleichwol auch in Sünden empfangen und gebohren seye: So haben Sie alle Christ-Elterliche Sorgfalt angewandt, daß SIE eben sowol außergewählt vor GOTT im Himmel würde, als SIE das Glück gehabt, eines hohen Geschlechtes hier auf Erden zu seyn. Zu diesem Ende haben Sie alles Fleiß dahin gesehen, daß SIE bald nach der leiblichen Geburt durch das Sacrament der Tauf von Sünden abgewaschen, geheiligt und vermittelst solchen Baades der Wieder-Geburt CHRISCI JESU eingeleibet und in den Gnaden-Bund Gottes aufgenommen werden möchte, worauf auch die Hochgräfl. Eltern sorgfältigst dahin bedacht gewesen seyn, daß dieses Ihr Gräfliches Kind durch eine gute Erziehung noch fernhin dem HERREN wiedergegeben würde, wie Sie dann und besonders die an allerley Erkenntnis und Erfahrung reich gewesene Christ-Gräfliche Frau Mutter mit unermüdeter Sorgfalt, beständiger Aufsicht und größter Treue zur wahren Gottes-Furcht und allen Christlichen- auch DEN hohen Stand geziemenden Tugenden, zu einer wahren Klugheit in allen Vorfällenheiten, zur fleißigen Arbeitsamkeit mit eigenen Händen, zu einer tiefen Demuth und mehr anderem SIE angewiesen haben; Welche an Ihro bewiesene Treue die Hochseelige Frau Gräfin die Tage Ihres Lebens als eine von Gott JHn widerfahrne hohe Gnade gerühmet und gepriesen haben. Was aber von JHREN Hochseel. Gräflichen Eltern nicht geschehen mögen, das wurde durch die Hochgräfl. Hohentobische Häuser, allermeist zu Neuenstein, noch zugesetzt und das Kreuz mußte beedes hierzu den Weg bahnen und zur Läuterung dienen. Es mußten nemlich unsere Hochseelige Frau Gräfin wegen der verderblichen Französischen Krieges-Unruhe

und Gefahr die **Gravschafft Saarbrücken** verlassen und **JHRE** Zuflucht zu **DERO** mütterlichen Hochgräflich-Hohenlobischen Anverwandten nehmen, allwo und sonderlich zu **Neuenstein**, **SZE** Sich eine geraume, ja, fast die meiste Zeit **JHREN** Jugend auf gehalten und sehr viele Liebes-Neigung und Wohlthaten genossen, welche **SZE** in **DERO** ganzem Leben in dankbarstem Angedencken behalten haben. Unterdessen aber mußten **SZE** gleichwol auch immer neue und grössere Trübsal erdulden. Es ereignete Sich nemlich Anno 1674. über das gesamte Hochgräflich-Rassauische Haus die betrübteste Schickung von **GOTT**, indem nicht nur der Hochseel. Herr **Batter**, der bishero in Käyserlichen und des Reichs Diensten gestanden, durch die Französ. Gewalt gefangen nach **Meß** geführet, sondern auch die **Saarbrückische** Residenz zusamt der Graf- und Herrschafft durch feindliche Einfälle, Plündern und Brennen in den äussersten Ruin gesetzt worden. Etliche wenige Jahre hernach aber, nemlich Anno 1677. kam zu allem erlittenem Leyd-Wesen auch dieses höchste, daß der aus der Französischen Gefangenschafft wieder befreyte Herr **Batter** in einem feindlichen Treffen am **Rochersberg** im **Elßaß** tödtlich verwundet wurden und **DERO** Geist zu dem höchsten Nachtheil und Trauren **Deren** hohen Anverwandten und Nachgelassenen aufgaben. Diesen erlittenen grossen Verlust haben zwar die Hochseelige Frau **Mutter** durch Ihre mit besonderer Klugheit geführte Regierung und Oeconomie mercklich ersetzt, welches von denen hohen Anverwandten höchstens gerühmet, von denen Landes-Untertanen dankbarest erkannt und von denen Feinden äusserst bewundert wurde. Doch mußten die Hochgräfl. gesamte Kinder und hierunter auch unsere Hochseelige Frau
Gräfin

Gräfin Sich ausser Ihrem Land und gleichsam in dem Exilio bis zu **JHREN** Erwachung aufhalten; Dann, da geschah es erst, daß der ältere Herr Bruder, Herr Graf **Sudwig Krafft**, nach erfolgtem **Nimwegischen** Frieden, worauf die **Grasschaft Saarbrücken** unter die sogenannte **Reunion** und **Frankösische Souverainité** gezogen worden, in **Frankösische** Kriegs-Dienste sich begeben und soauch das bedrangte Land in bessern Ruhe-Stand gebracht wurde, allermassen Dieselbe durch **DERO** besondere Klugheit und Tapferkeit sich bey dem **Königlichen** Hause in solche Gnade und Hochachtung gesetzt, daß Sie bald mit dem **Generalat** begnadiget und vor vielen andern **Königlichen** grossen **Generalen** distinguiert worden, bey welcher **Distinction** Sie sowohl **Dero** eigenen als hoher **Anverwandten** Landen und **Herrschaften** ausnehmende grosse **Dienste** zu **Dero** **Conservation** und **Rettung** geleistet, wie man dann auch in der **Hochlöblichen** **Grasschaft Hohentloh** bey einer und der andern **Feindes**-Gefahr selbige ersprießlich genossen hat.

Mit aller erduldeten Läuterung und Prüfung aber wurden die **Hochseelige** mehr und mehr **GOTT** lieb und denen **Menschen** werth und wuchsen zu einem also vollkommenen Leib und Gemüth, daß der Hochgebohrne Graf und Herr, Herr **Albrecht Wolfgang**, Graf von **Hohentloh** und **Gleichen**, Herr zu **Langenburg** und **Crainichfeld**, nachmaliger **Senior** der **Hochlöblichen** **Grasschaft Hohentloh** und deroeselden gemeinsamen **Lebens-Herrlichkeiten** **Administrator**, unser weiland gnädigster Herr und Landes-**Vatter**, die **Vermählung** mit **Denen**-selben bedächtlich suchte, und Anno 1686. den 2. Aug. glücklich vollzoge; Da **SIE** dann nach dem guten Rath und **Vorsorge** **GOTTES** über Sich aus der **Flucht** in die
Si

Sicherheit und Freyheit, aus der Unruhe in die Ruhe und in die allerangenehmste Vergnügung JHRES Lebens bey der Lieb-reichsten Ehe kommen. Welche auch sonst zu allem Segen also gedeyen ist, daß 12. Gräßliche Kinder erzeugt wurden, die zum Theil Denen Hochseeligen Eltern in die ewige Ruhe zuvor gegangen, zum Theil aber noch in Hohem Gräßlichem Segen, den Gott noch fernhin vermehren wolle! leben. Die Sie, wenigstens größern Theils, beysammen gesehen haben, bewundern ob Ihnen das Hochgräßl. Haus als einen Garten des HERN, wo das angenehmste Blühen der Gräßlichen Kinder, als der lieblichsten Blumen, als der Rosen im Thal sich zeigten, dann es gehorchten diese geheiligte Kinder der getreuesten Anweisung Derer Hochgräßl. Eltern und wuchsen wie die Rosen an denen Bächlein gepflancket und gaben süßen Geruch von sich, wie Weyrauch, blüheten wie die Lilien und rochen wohl.

Unter denen Hochgräßlichen Kindern seyn Der Hochseeligen Frau Mutter in die Seeligkeit zuvorgekommen

Weiland Gräfin Eleonora Juliana, welche Anno 1701. den 25. Octobr. in dem 15ten Jahr Ihres Alters durch einen unglücklichen Schuß Ihr junges und edles Leben zu höchstem Leydwesen der Hochgräßlichen Eltern und Famille geendiget haben.

Graf Eriderich Sudwig, geboren An. 1688. und in eben diesem Jahr wieder gestorben.

Gräfin Sophia Charlotta, geboren Anno 1690. gestorben Anno 1691.

Graf

Graf **Philipp**, geboren 1692. selig verschieden Anno 1699.

Gräfin **Christiana**, geboren 1693. verschieden Anno 1695.

Graf **Christian**, geboren Anno 1699. den 22. Jul. welcher nach glücklich vollbrachten Studiis und Reisen Anno 1719. den 28. Aug. als Capitaine unter dem Königl. Französischen löblichen Elsassischen Regiment zu Pui- cerda in Catalonien, an einem hitzigen Fieber Sein Hoffnungs- volles Leben in dem 21. Jahr dessen beschloß, und mit Dero frühzeitigem Tod die **Hochgräfl. Frau Mutter** in so vielmehr tieffeste Betrübniß gesetzt, weil Dieselbe ein Jahr zuvor auch einen jungen Herrn, voll von Blüthe und Hoffnung durch den zeitlichen Tod zu Dero höchstem Leyd- Weesen verlohren hatten, nemlich:

Graf **Friederich Carl**, dieser Herr war Anno 1706. den 6. Martii geboren, erkrankte auf der glücklich zu End gegangenen Ruck- Reise von **Saarbrücken** zu **Wiedelbach**, der Hochgräfl. Hohent. Residenz, an einem Fleck- Fieber, starb den 26. Maj. 1718. am Tag der **Himmelfahrt Christi**, und wurde also diese edle Pflanze nach kaum erreichten 12. Jahr Seines Lebens von **Gott** in das **Paradies des Himmels** versetzt.

Gräfin **Henrietta**, geboren Anno 1704. den 26. Sept. und selig verstorben den 24. Jun. 1709.

Gräfin **Sophia Friederica**, geboren Anno 1702. den 21. Octobr., welche der **Hochseeligen Frau Mutter** in **DER** einsamen Wittib- Stand und mühe- samen

⊠

samen Haushaltungs-Geschäften viele kindliche Liebe und Treue erwiesen und fast Tag und Nacht Ihro zur Seiten gewesen, aber auch zu DERD schmerzlichsten Betrübnis vor 2. Jahren, nemlich Anno 1734. den 24. Octobr. JHRD durch den zeitlichen Tod in dem 33. Jahr Ihres mit Ruhm geführten Lebens entrisen worden seyn.

Noch jetzt aber leben von Denen Hochgräflichen Kindern, GOTT gebe zu fortwährendem höchsten Gräflichem Seegen und sehr langem Leben!

Der Hochgebohrne Graf und Herr, Herr Ludwig / Graf zu Hohentloß und Gleichen Herr zu Langenburg und Kranichfeld, 2c. unser GOTT-seeliger und Theurer Landes-Batter, welche zu der herz-vergnüglichsten Freude Der Hochseel. Frau Mutter Anno 1723. den 25. Jan. vermählt worden mit Der Hochgebohrnen Gräfin, Eleonora / Gräfin von Nassau-Saarbrücken und Saarwerden, Frau zu Lahr, Wißbaden und Idstein, weiland Des Hochgebohrnen Grafen und Herrn, Herrn Ludwig Grafen / Grafen zu Nassau-Saarbrücken, 2c. Herzlichgeliebtesten Gräfin Tochter, aus welcher best-gerathenen Hochgräfl. Ehe SE 7. Gräfliche Descendenten und Enckel erlebt haben, nemlich 3. junge Herrn und 4. Gräfinnen, von welchen noch leben 2. junge Herrn, und 2. Gräfinnen. Der Herr lasse Sie leben in dem Seegen der Hochgräflichen Vorfahren und Eltern. Ja, die Seegen des Hochgräflichen Herr

Herrn Vatters sollen stärker gehen, dann die Seegen
derer Vor-Eltern nach Wunsch der Hohen in der Welt!
Sodann leben noch

Unsere gnädige Gräfin **Charlotta** und Dero gelieb-
teste Frau Schwester, Frau **Albertina**, vermählt
mit Ihro Hochgräfl. Gnaden, Herrn Graf **Philipp**
Heinrich, von Hohenloh Ingelsingen, welche eben-
falls Die **Hochseelige Frau Gräfin** aus Dero geseg-
neten Ehe mit 4. Gräflichen Descendenten erfreuet ha-
ben, derer frühezeitige Tod aber hinwiederum so viel
schmerzlicher hat fallen müssen. Der Seegen des Herrn
ruhe in so viel reicherm Maaß über denen **Hochgräfl.**
Eltern und gesamtten **Hohen Hinterbliebenen**.

Zeitwährender Ehe, gleichwie vor und nach zeigte
sich Der **Hochseeligen** Christenthum als ein helles
Licht, welches zum Preis Gottes leuchtete, ob es gleich
in dem Dienst Gottes sich nach und nach verzehrte.
SIE zeigten Sich in demselben als eine **ausgewählte**
Frau und **Gott-getreue Christin**.

I. Zwar in dem **Kampf**, welcher **JHRD** verord-
net war, dann SIE kämpften mit grosser Kraft wider
den Teufel und seine Versuchungen; wider so viele Aerger-
nissen der bösen Welt, die nur im Argen ligt; wider das
eigene Fleisch und Blut, dessen Lüste wider die Seelen
streiten: Und, wider den letzten Feind den Tod, wel-
chen SIE mehrere Wochen vor Augen sahen, also,
daß SIE nicht allein nicht zaghaft und furchtsam, son-
dern getrost in **JHREM** Tod waren.

II. In dem **Lauf JHRES** allgemeinen und beson-
dern **Christen Berufs**. SIE lieffen doch insgemein
R 2 hin

hin den Weg der Göttlichen Gebotten. Bey denen Wercken der Gottseligkeit wolten SIE nicht erst warten, bis SIE jemand dingete. SIE waren in nichts träg, was SIE thun solten, sondern fertig zu allem guten Werck, zu thun den Willen Gottes. In DER HOCHGRÄSSLICHEN Ehe haben SIE gegen DER geliebtesten Herrn Gemahl eine unzerbrüchliche, Ruhmes-volle eheliche Liebe und Treue bewiesen, und Demselben in guten und bösen Tagen nur das von sich sehen und wissen lassen was die beste Vergnügung und die allerruhigste Zufriedenheit des Gemüthes geben kunte. SIE hegten in DER Sinn eine grosse Hochachtung und Ehrerbietung mit der herzlichsten Liebe für DER Herrn Gemahl, SIE erleichterten DER Regierungs-Last, welche durch auswärtige wichtige Angelegenheiten, die theils der Hochlöblichen Graffschaft Hohentloß gemeines Beste, theils sonst der hohen Unverwandten Lustre und Interesse betreffen, öfters merklich vergrößert und schwer gemacht worden, vermittelst klüglicher Einrichtung und Führung der Hof- und Haushaltung und mit übriger angenehmer Begegnis gar sehr und hatten auch alle angelegentlichste Vorsorge zur Erhaltung Dero Gesundheit und Fristung Dero Lebens: Und, da es dem lieben Gott nach seinem allweisen Rath gefallen hat, DER geliebtesten Herrn Gemahl Anno 1711. mit einem sehr harten apoplectischen Zufall heimzusuchen und Demselben auf eine geraume Zeit zu jedermanns inniglicher Betrübnuß und Compassion Sprach-los hinzulegen, so hat sich Dero Ehe und Liebes-Treu erst recht vollkommen gezeiget, massen die Hochseelige viele Nächte Schlaf-los hingebracht, in mitleidigster Tendresse und empfindlichstem Gemüths-Kummer Sich sorgsam und aufwartig bezeugt und so Tags als

als Nachts alles gethan, was zur Erleichterung des sehr beschwerlichen Zustandes etwas dienen können, bis es dem lieben Gott gefallen hat Anno 1715. den 17. April unsern gewesenen theuresten Regenten aller Seiner Noth zu befreyen und in seine ewige Ruhe und Seeligkeit einzunehmen, wodurch die Hochseelige nach schon so vielen andern Trauer- und Leydes-Fällen, auch noch in den Kummer-vollen Wittwenstand gesetzt und in solchem noch mit der Landes-Regierung auf einige Zeit beladen worden, weil die beide ältere Herren Söhne Ihrer Studien halber noch in Strasburg sich enthielten und es an dem war, daß Sie eine Reise in Frankreich vornehmen wolten, welche auch in dem folgenden 1716. Jahr vorgegangen ist. **IHR** Hochgräfliche Kinder erzogen **SIE** Gräflich und Christlich. Dieses sollte **DER** Ruhm seyn, wovon **VOIS** und **Cunike** Mutter und Tochter 2. Tim. I, 5. gelobet werden, daß der ungefarbte Glaub, der in **IHR** war, auch in **DER** liebe Kinder gebracht würde. **IHR** Gräfliche Kinder sollten ein auserwähltes Geschlecht seyn, wie **SIE** Selbst eine auserwählte Frau waren; worbey Sie auch sonst thaten, was nur immer zu **DER** Wohlseyn möchte förderlich seyn. **SIE** sorgten für **DER** Seelen, daß Sie Gott geheiligt würden, und für **DER** Leib, daß er immer zu einen gesunden und gesegneten Wachsthum haben möchte. Es äufferte sich aber diese Christ-mütterliche Liebe nicht nur in **DER** Gräflichen Kinder Minder-Jahren, sondern sie nahm auch zu mit zunehmenden Jahren. Was Dieselbe vor eine hoch-rühmliche Sorgfalt vor die beide ältere Herrn Söhne, so lang Sie in der Fremde

und auf Reisen waren, getragen haben, solches ist, wie denenjenigen, die um **SZE** gewesen sind, bekandt seyn muß, nicht zu beschreiben und ruhet allermeist in dem danckbaren Angedencken unsers gnädigsten Landes-**Herrn und Vatters**. Nach dem Tod **JHNE**s **Hochseeligen Herrn Gemahls** wurden die Sorgen unserer theuresten Frau **Gräfin** verdoppelt, nachdem **SZE** in gemachtem Testament zur Landes-Regentin erkläret, erbetten und **JHNE**n die Wohlfahrt sowol der Hochgräflichen Kinder als des Landes angelegentlichst und mit beweglichen Ausdrückungen empfohlen worden, welchemnach **SZE** unter gütiger Assistenz und hohem **Key-Rath** **Ihro Hochgräf. Excellenzien** von **Hohenlohe** **Ingelfingen** und **Kirchberg** eine unermüdete Application und Beeiferung erwiesen. Sonderheitlich lieffen **SZE** sich auch sehr angelegen seyn, deme in der Regierung gefolgten **Herrn Sohn** nach vollbrachter Reise alle dienliche Anleitung zu geben und eine grosse Erleichterung Ihme in Seiner Regierung zu schaffen, um weßwillen auch **Hochermelder Herr Sohn**, ob Dieselbe schon nach der bey der **Hochlöblichen Graffschafft Hohenlohe** hergebrachten **Obervanz** im achtzehenden Jahr **Ihres Alters** **Regierungsfähig** gewesen wären, gleichwol nach **Dero** Heimkunft nicht sogleich die Regierung würcklich angetretten, sondern dieselbe noch bey einem Jahr lang in der **Frau Mutter** **Besorgung** gelassen haben. Es hat **Ihnen** vornehmlich zu nicht geringer Erleichterung und Wohlseyn gedienet, daß die **Hochseelige Frau Mutter** nach der wohlgemeynnten **Väterlichen** Intention die **Cameralia** und **Oeconomica** nach **Dero** erlangten **Erfahrenheit** und **ausnehmenden Klugheit** treulichst mit besorget und manche hierbey unterlauffende **Beschwerde** und **Verdrießlichkeit** über

über Sich genommen, Schaden verhütet und alles zu ziemender Benutzung gewendet haben. Es waren Die Hochseelige eine Liebhaberin guter Ordnung und hatten gerne fleißig-treu-und-Tugend-liebende Hausgenossen, da SZE nun zu jener es gebracht und diese erlangt hatten, so flosse dem Hochgräfl. Hause vieler Seegen zu durch das ordentliche Haushalten. Hierbey aber waren Dieselbe, wie man mit Wahrheits-Grund sagen kan und zu DERD unsterblichem Ruhm sagen muß, so gar nicht auf Sich Selbst und JHR eigenes Interesse bedacht, daß SZE Sich mit einem sehr Wenigem beholfen und lieber der lieben Armuth an Kleidung und Nahrung dasjenige zufließen lassen, was SZE auf Sich Selbst hätten verwenden können, wie dann die Armen an unserer Hochseeligen Frau Gräfin eine mildeste Wohlthäterin und die Kranken und allerley Noth-leidenden aus DERD herrlichen Wissenschaft, Erfahrungheit und Freygebigkeit eine allgemeine Helfferin gehabt haben. Da die Schul-Diener heutigen Tages wol sehr Wenige mit Mildthätigkeit bedencken, hat die Hochseelige sie mit einem ansehnlichen Capital gnädigst bedacht, woraus sie mit einem jährlichen namhaftten Adjuto hinfüro consolirt werden. SZE waren eine Labea, eine Jüngerin des HERN, voll guter Werck und Almosen, die SZE thaten; Eine in dem Willen und Wegen Gottes sehr erfahrene und geübte Gräfin. Eine Fürbitterin für das Haus und Land Hohenlohe. Die weise Frau von Zhecoa: Allermeist eine Jüngerin JESU. Wie SZE besonders für JHREN geliebtesten Herrn Sohn, unsern gnädigsten Landes-Herrn alle ersinnliche Liebe gehabt haben: Also bezeugten SZE nicht weniger für DERD übrige hohe Angehörige alle besondere Sorgfalt und

und Liebe und wandten also auch, wie gegen **JHRE** Hochgräfliche Töchter: Also nicht minder gegen **DERO** Hochgräfliche Frau Söhnerin **DERO** herzlichste Neigung, lieffen Deroselben alle ersinnliche Treue, Trost, Liebe und Erquickung in allem Anliegen reichlich widerfahren und freueten Sich höchstens als eine so vieljährige Betrübte, doch allezeit getroste **Raemi** von dieser **JHREN** Muth alle kindliche Veneration, Gegen-Liebe und Treue zu genießen. **JHRE** Hochgräfliche Frau und Gräfin Schwestern gewann **SIE** durch Dero Liebe und Treue also sehr, daß Dero Letzte, **Ihro** Hochgräfliche Gnaden, Gräfin **Sophia** **Eleonora**, von Nassau-Saarbrücken, auch bewogen war in Dero fernern Jahren Ihres Lebens bey **JHRO** zu seyn, welche dahero durch den so bald erfolgten Todesfall so viel empfindlicher gerühret worden. Ein ausnehmendes Exempel Ihrer Liebe mag bey dem allem seyn, daß, da Die **Hochseelige** bey **DERO** Hieherkunft sieben Gräfliche Töchter und drey junge Herrn angetroffen, **SIE** mit Derselben keinem, auch nicht ein einziges mal, uneins geworden. Ich hörte dieses selbst aus **DERO** theurestem Munde auf **JHREM** Tod-Bett bezeugen.

III. Zeigten **SIE** Sich auch eine auserwählte Frau zu seyn in beständiger Treue. **SIE** waren eine getreue Ehemahlin. **JHR** seligster Herr Gemahl konnten Sich ehemaligen auf **SIE** verlassen. **SIE** thaten Ihm Liebes und kein Leydes Sein Leben lang. Der getreueste Mutter: Sinn war in **JHR**. Ihr wisset es, **Beliebte und Betrübte!** aus denen fortwährenden Proben, die ich erwehnet habe. Mit der größten Treue blieben **SIE** auch **JHREN** Hochgräfl. Geschwistrigen

am

Wir sehen solches in **DERO** letzten Krankheit. Der 18. Tag des Augusti war derjenige Tag, woran unsere Hochseelige Landes-Mutter an einer Diarrhoea erkrankten und sich tödtlich darnieder legten. Er ist unsern Calendern mit dem Namen **AGAPITI** bezeichnet, eines Geliebten; mochte sich wohl schicken; dann, weil unsere Seeligste **GOTT** lieb war, solten **SIE** mit der lezt erfolgten harten Staupe nicht verschonet werden. Wie unsere Hochseelige Frau Gräfin mit Todes-Gedanken schon vor längsten umgegangen und dahero den Text zu **DERO** Leichen-Predigt schon vor 21. Jahren verordnet, die Gesänge angewiesen und sonst alles andere in Christlicher Klugheit und Demuth eingerichtet: Also erkannten **SIE** gar bald, daß die Zeit **JHRES** Abscheidens vorhanden wäre, bereiteten sich zu einem seeligen Ende sorgfältig und bedienten sich hierunter bey der damalen vacirenden Hof-Prædicatur des Dienstes des allhiefigen Herrn Diaconi **Braunens**, welcher noch jezto höchst erfreulich rühmet: Wie demüthig, wie glaubig, wie gelassen, wie freudig sich Die Hochseelige Frau Gräfin in **JHREN** damaligen Umständen bezeuget haben. Ob der **JHREN** zugestoffenen Krankheit, meldet Er, haben **SIE** Gottes Gerechtigkeit und Güte gepriesen; Jene, weil **SIE** nicht unschuldig litten; diesen, weil **SIE** ein erträgliches Leyden hätten. Den Zuspruch von dem ewigen Leben haben **SIE** besonders gern gehöret und einmal beygesetzt: Ach! ja, da hat man es tausendmal besser, als in der Jammer-vollen und sündlichen Welt; Ein andermal aber, da mit näherer Application auf **DERO** hochtheureste Person geredet worden, hätten **SIE** hinzu gethan: Und das alles aus lauter väterlicher Göttlicher Güte und Barmherz.

herzigkeit ohne allen meinen Verdienst und Würdigkeit: Desß alles ich ihm zu dancken und zu loben und dafür zu dienen und gehorsam zu seyn, schuldig bin. **SIE** sagten bald Anfangs **IHRER** Krankheit gegen **DERO** Hochgräflichen Angehörigen: **SIE** wüßten: Der neu-angenommene Hof- Prediger würde **SIE** in **DERO** Ruhe einsegnen, da doch in etlichen Wochen ich erst hieher kommen konnte und ich fandte auch Die theureste Frau Gräfin bey meinem Hiesseyn noch fünf Wochen in dem Leben, um zu seiner Zeit zu thun, was **DERO** Christlicher Wunsch und Wille war. Die Bemühung **IHRD** dem Leibe nach zu **IHRER** Gesundheit wieder zu verhelffen, war indessen alles Ernstes gesiffen und ein benachbarter erfahrner Medicus, nemlich, Herr Hof- und Leib- Medicus, Doctor Hennicke zu Dehringen, wendete allen Fleiß an und that, was Ihme möglich war. Auch die Abwartung und Verpflegung geschah wie von mehreern nach aller Möglichkeit: Also insonderheit von Der Hochgräfl. Tochter Scharlotta so Tag als Nachts mit einer ganz ausnehmenden Sorgfalt und eifrigster Bemühung. Es nahmte aber gleichwol die Krankheit also zu, daß die Lebens- Geister unter mancherley darzu gekommenen Beschwerd- und Schmerzen mehr und mehr erschöpft wurden. So mußte dann unsere Hochseelige durch das letzte Feuer der Trübsal gehen und der **HERR** machte **SIE** vollends auserwählt in dem Ofen des Elendes. **SIE** schickten Sich aber auch zu solcher letzten Probe mit demüthiger Busse und gläubigem Muth, mit einem anhaltenden Gebet und ununterbrochener Treue. Was ich wahrnahmte, gieng alles dahin, daß **SIE** aus Sich nichts als eine arme Sünderin und aus **GOTT** Alles machten. Wann **SIE** auch angewiesen wurden, nur bey **DERO** rühmlichen Seelen-

Verfassung getrost zu verbleiben, so sagten **SIE**: Ach! nicht ich, sondern **GOTTES** Gnade in mir. Wann **SIE** die betrübteste und schmerzhafteste Sünden gehabt hatten, danckten **SIE** gleichwol demüthig **GOTT** für seine Gnade, sagten: **SIE** seyen nicht werth, was **GOTT** gutes an **JHREN** thue und lidten mit solcher Gelassenheit, mit solcher Unterwerffung unter **GOTTES** Willen, daß ich auch niemalen nur ein Wort gehöret habe, daß des Leydens zuviel wäre, oder den Wunsch, daß es doch ein Ende haben möchte. Dann, die Liebe **GOTTES** war ausgegossen in **JHR** Herz durch den heiligen Geist: **SIE** wurden oft und treulich gedemüthiget, daß **SIE** **GOTTES** Rechte lerneten. Die um **SIE** waren, hatten **SIE** am allerliebsten, wann sie zugleich zu **JHREN** Erbauung dienten und, da **SIE** die Liebes-Pfag **DEIN** theuresten Herrn Sohns, **DEIN** geliebtesten Hochgräfl. Frau Söhnerin und Gräffinnen Töchtern, auf allerley Weise, ohne Abnahm genossen: So wolten **SIE** dieselbe allermeist dahin angewendet wissen, daß man **JHREN** aus erbaulichen Büchern Betrachtungen und Gesänge vorläse. Da noch eine anscheinende Hoffnung zur Besserung war, lieffen **SIE** Sich gleichwol den das Gefang: Wer weiß, wie nahe mir mein Ende? und die anbey angefügte Betrachtungen eines Sächsischen Theologi, D. Valentin Ernst Löschers vorlesen und hörten es mit größtem Vergnügen; Dann,

SIE hatten, welches wir leglich mercken, eine getrostete Hoffnung des ewigen Lebens. Gelobet, hiesse es bey **JHREN**, seye **GOTT** und der Vatter unsern **HERN** **IEU** Christi, der auch mich nach seiner grossen Barmherzigkeit wiedergeboren hat zu einer leben-

benigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi von den Todten zu einem unvergänglichen und unbesleckten und unverwelcklichen Erbe, das behalten wird in dem Himmel! Acht Tag vor JHRE^M Todes- und Ruhe-Tag (war der 21. Sonntag nach Trinitatis) empfiengen Die Hochseelige noch einmal das heilige Abendmahl. **SE** empfiengen es aber nach abgelegter Bekanntnis JHRE^N Sünden und bezeugten brünstiges Verlangen eines **G**ott-ergebenen Herzens. Es wurde auch die theureste Seele von **G**OTT recht inniglich erquicket und der abgemattete Leib war zur selben Zeit und den ganzen Tag über ganz wacker und munter. Zu End der Wochen sollte die bisherige Trübsal zu Ende gehen und die längst erwünschte Ruhe sollte folgen mit dem innstehenden Abend vor dem Tag der heiligen Ruhe. Am Freytag fiengen also an sich solche Symptomata zu zeigen, welche einen innerlichen Brand andeuteten. Die Seeligste nahmen wol Selbst auch dieses wahr, gaben also den letzten Seegen **DER** innig-geliebtesten Herrn Sohn und Dessen Hochgräfl. Frau Gemahlin, Denen Hochgräfl. Töchtern, und hohen Gräflichen Enckeln, welche mit der erkenntlichsten Veneration annahmen, was mit denen beweglichsten Ausdrücken mitgetheilet war und, da **SE** von denen Menschen wenige Hülfe mehr genießen konnten, begehrten **SE** so viel mehr auf den innstehenden Kampf gestärket zu werden mit **G**ottes Wort. Die anwesende Fräulein von **W**ehel waren einmal bey der Hochseeligen nahe und **SE** bedienten sich deren dahin, daß Sie JHRE^N vorläsen die schöne Gesänge, woran **SE** die grossen Schmerzen allerdings gemahnten: Ach, **G**ott! erhöre mein Seufzen und Wehklagen, 2c. Auf meinen lieben **G**ott, 2c. **SE** sagten einmal nur

das einige Wort: **Schwach**; Und als ermelbte
 Fräulein hierauf anführte: Herr, ich glaube, hilf mir
 Schwachen, ic. bezeugten **SE**, daß **SE** eben die-
 ses wolten. Als am Samstag Abend vor dem 22. Sonn-
 tag nach Trinitat. mich bey **Denenselben** einfande, be-
 zeugten **SE** mit wiederholten Worten, daß **SE**
 mich kenneten, nahmen den Zuspruch aus Gottes Wort
 mit Freuden an, beteten mit mir mit Ringen und Käm-
 pfen und hielten an im Glauben zu Gott. In folgender
 Zeit hörte man wenig Worte, aber viel Seufzen und
 man nahm anbey wahr die fortwährende verwunderlich-
 ste Gedult. Wir sahen wohl, die wir umher waren, daß
 Die **Hochseelige Frau Gräfin** die empfindlichste
 Schmerzen hätten: Wir sahen aber gleichwol keine un-
 gebärdige Bezeugung und hörten kein ungedultiges
 Wort. Den ganzen Sonntag über hielte ein gleicher
 Zustand an und die zugegen waren, empfahlen die der E-
 wigkeit nahe Seele zu wiederholten malen dem getreuen
 Schöpfer zu guten Händen. Die **Hochseelige** aber
 bezeugten mit Wincken, daß **SE** den Zuspruch und
 Gebet noch immer wohl verstünden und annähmen und
 eben damit wurden die Anwesenden auch überzeugt, daß
 bey einem also stillen und ruhigen Verhalten ein Vor-
 schmack seye des ewigen Lebens. Sonntags Nachts um
 die **siebende Stunde** wurde es besser. Dann, von
 dieser Zeit an bis gegen ein Uhr hörte man nicht einen eini-
 gen Seufzer mehr, sondern **SE** lagen als in einem
 sanftsten Schlaf und giengen also mit solcher Stille und
 Ruhe ein in die ewige Ruhe unter dem Gebet mehrerer ho-
 her und niederer Anwesenden und unter dem Segen **DE**
RD **Beicht-Vatters**, nachdem **SE** **JHR** Ruhm-
 volles Leben gebracht haben auf 70. Jahr 1. Monat und
 12. Tage.

Also

Also aber ist gesunken eine Säule, auf welcher noch vieler Wohlstand geruhet hat, und eine Mutter gestorben unsers allertheuresten Landes-Vatters, die auch eine Mutter dieses ganzen Landes und deren geringsten und ärmsten Inwohner in demselben gewesen ist. Eine wohlgeprüfte Creuzes-Schwester, durch den Waisen- und Wittwen-Stand und allerhand harte Begegnisse IHRES Lebens, die mit andern kunte Mitleyden haben und solches an den Tag legte mit Trost und Hülfe. Eine eifrige Veterin, die beten kunte und mit dem Gebet vieles vermochte. Eine nach leiblich- und geistlichen Vorzügen auserwählte Frau und Gräfin, welche aber in IHREN Augen gering worden. SIE zwar hat überwunden, was uns in der Welt noch gefangen hält: Wir aber haben zu besueffen, daß wir IHRD beraubt seyn und besonders die Arme und Krancke mögen vor GOTT zeigen mit grosser Betrübnuß, mit Ruhm und Preis, was SIE gutes an ihnen gethan hat: Wie etwan jene Christliche Wittiben die Röcke und Kleider, welche die Gottselige Tabea zum Behuf der Armen und Nackenden gemacht hatte.

GOTT seye gepriesen vor alle Gnade, Beystand und Trost, die Er unserer GOTT-seeligen Landes-Mutter bewiesen hat bis in den Tod. GOTT lasse IHRE Seele gleich jeso genießen die Treue, die SIE bewiesen hat an denen Seinen. Er erfreue SIE mit aller Freude Seines Antlitzes, dann, SIE hat auch viele erfreuet mit IHREN Milbthätigkeit. SIE hat viele unterweist und lasse Hände gestärket. IHRE Rede hat die Gefallene aufgerichtet und die bebende Knie hat SIE bekräftiget. SIE erfreuete das Herz der Witt:

Wittwen, war des Blinden Auge, der Lahmen Füße, eine Mutter der Armen. Der HERR lasse die entkräftete Glieder sanft ruhen in dem Kämmerlein, welches von der Güte des ewigen Gottes nach einem harten Kampf bereitet ist, und vereinige den theuresten Leichnam mit der bishero in ihm gewohnten, nun seligen, Seele zur vollkommensten Freude nach Seel und Leib. Er tröste mit der Kraft des heiligen Geistes die schmerzlich betrübt Leydragende, unsern gnädigsten Landes-Batter, dessen herzlich-geliebteste Hochgräfliche Frau Gemahlin, unserer Hochseligen Hochgräfliche Schwestern, die Hochgräfliche Töchter, und alle Hochgräfliche Anverwandte. Er gebe Ihnen Seinen Willen bey dieser Trauer zu erkennen und Ihnen allen die Gnade, den eigenen Willen nachzusetzen und mit Seinem allein Guten zufrieden zu seyn. Nach dem vielfältigen Trauer- und Leyd-Besen verleihe Er nun wieder freudige Fälle und eine Erquickung auf die tief-beugende Betrübnisse. Er lasse auch den ertheilten Segen zu immer zunehmendem und beständigem hohem Wohlseyn ruhen auf unserem theuresten Landes-Batter und dem ganzen Hohen Gräflichen Hause. Uns allen aber helffe Er um Seiner dornenen Krone und alles Seines Leydens Willen, daß wir uns leiden als die gute Streiter Jesu Christi und erlangen die Krone der Gerechtigkeit und des ewigen Lebens. Er bekehre uns ganz zu Ihme, auf daß wir theilhaftig werden der Seeligkeit, in welcher unser Jesus lebet. Er helffe uns ritterlich ringen, durch Tod und Leben zu Ihm dringen. Er erhalte uns und unsere Herzen mit Freude und Friede im Glauben, auf daß wir völlige Hoffnung haben durch die Kraft des heiligen Geistes. Er lasse uns ja nicht seyn von

von denen, die da weichen, sondern von denen, die da glauben und ihre Seele erretten. Unsere Gerechte lebet ewiglich vor **GOTT**; der **HERR** lasse auch **JHR** Preiswürdiges Angedenken fort bleiben und gebe uns allen eine geheiligte und selige Nachfolge zu
JHR.

A M E N!

Gebet.

HERR, allmächtiger **GOTT**!
 der du allein Unsterblichkeit hast,
 und lebest von Ewigkeit zu Ewigkeit: Hingegen die Menschen sterben lässest, und sprichst:
 Kommet wieder, ihr Menschen-Kinder! Du hast nach Deinem heiligen unerforschlichen Rath und Willen unsere Hochtheureste Landes-Mutter **Sophia Amalia**, uns entzogen, durch welche Du uns Deine Güte so reichlich erzeiget und uns mit so vielen Wohlthaten begnadiget hast. **Ihr** ist unendlich wohl, dann
 M Sie

Sie geneuſt nummehr vor Dir und Deinem Angeſicht Freude die Fülle und liebliches Weſen zu Deiner Rechten immer und ewiglich. Deinem Diener, unſerem Geſalbten und gnädigſten Landes-Vatter aber haſt Du eine tiefe Herzens-Wunde geſchlagen, das ganze Hochgräfliche Haus in ſchmerzliche Trauer geſetzt und das ganze Land, welche an Thro eine kluge Rathgeberin, mildthätige Gutthäterin und treueſte Vorbitterin gehabt, empfindlich heimgesucht. Ach, HERR! unſere Miſſethaten haben dieſen Verluſt verdient und unſere hochgeſtiegene Sünden auch dieſen Schmerzen zugezogen. Wir wenden uns aber zu Dir und bitten: Vergib uns unſere Sünden, ſchone unſerer fernerhin und thue uns wieder wohl, nachdem Du uns bey verſchiedenen Trauer-Fällen, worunter dieſer der empfindlichſte iſt, biſhero ſo hart gezüchtiget haſt. Bleibe bey uns in aller Verlaſſung und bewahre uns täglich in Deinem Wort, damit es kräftig ſeye uns zu ſtärcken, vor böſem Gewiſſen zu ſichern und uns zu er-
bau-

bauen zur Erhaltung des ewigen Erbes.
Tröste und setze das ganze Hochgräfl. Haus
zum Segen ewiglich; Laß Deine Leuchte, o
Lebens-Licht! über Ihnen scheinen und zeige
jetzt und hinkünftig an allen, auf welche der
Segen Deiner Magd geschlossen ist, daß Sie
seyen die Gesegneten des HErrn, der Him-
mel und Erden gemacht hat. Sey zuzör-
derst mit unserm tief- gebeugten Landes- Väter
und erfülle Denselben mit Deinem Trost.
Hilf Deinem Gesalbten und laß Deine Güte
und Treue Ihne allweg behüten. Sättige
Ihn mit langem Leben und gib Ihm zu Sei-
ner Regierung Gesundheit, Friede und Ge-
deyen. Sey hiernächst mit Dero schmerz-
lich-betrübten Frauen Gemahlin und ersehe
die ganz kindliche Treue, die Sie an der
Hochseeligen erwiesen hat mit allem Segen.
Ersehe bey der Hochgräflichen Jugend durch
die Zucht und Leitung Deines Geistes, was
Du durch die Gros-mütterliche Sorgfalt
und Treue nicht mehr gönnest. Siehe in

Gnaden auf die Hochgräfliche Schwestern und Töchter. Beruhige Sie in Deiner weisesten Vorsehung und segne Sie mit allem Segen, welchen Ihnen die seeligste Frau gegeben hat und Sie empfangen haben unter anhaltender Erweisung Ihrer ersinnlichsten Liebe und Treue gegen Dieselbe. Lasse Ihnen das Licht aufgehen im Finsternus und Freude allen diesen frommen Herzen. Bewahre das Hochgräfl. Haus vor allen fernern Trauer-Fällen und erhalte Sie in allem so geistlichem als Leiblichem Wohlstand. Unterstütze das ganze Batter-Land mit Deiner ewigen Erbarmung. Endlich danken wir Dir für alles Gute, das Du unserer weiland gnädigsten Gräfin erwiesen hast. Du hast Sie nach der sündlichen Geburt in Deine ewige Erbarmung aufgenommen und einen Bund des Friedens mit Ihr gemacht, der nicht hinweichen sollte. Du hast Sie in die Gemeinschaft Deines leidenden Sohnes hingezogen und Sie verkläret nach seinem Bild!

Du

und

2 R

Du hast Sie erfüllet mit dem Trost des heiligen Geistes und dessen Früchten an Ihr offenbar werden lassen zu vieler Erbauung und Trost. Du hast Deinem Volck grosses Heil durch Sie gegeben, insonderheit aber Sie in Ihrem letzten Kampff kräftiglich gestärcket, zu stiller Gelassenheit und Gedult gebracht, mit Deinen Tröstungen Ihre Seele sehr ergöset und also tüchtig gemacht zu ergreifen die Krone des ewigen Lebens. Habe Danck, habe ewigen Danck für alle diese Deine Wohlthaten, die Du Deiner Dienerin erwiesen hast. Lasse Sie nun ruhen in Deinem Schos und erfülle Sie mit denen reichen Gütern Deines Hauses ewiglich nach aller Ihrer Liebe, die Sie an so vielen Armen, Rothleidenden und Krancken, ja, uns allen bewiesen hat; nach aller Ihrer Treue, die Sie gegen Gott und Menschen bis in den Tod gezeigt hat. Gib uns allen, daß wir sehen auf Ihr Exempel, kämpfen einen guten Kampff, unsern Lauf vollenden und Glauben halten, auf

R

daß

daß wir endlich auch mit Ihro ergreifen die
 Krone des ewigen Lebens, die wir mit Ihro
 bey allem unserm Kämpfen und Laufen,
 bey aller unserer Treue und Glauben die Er-
 scheinung Jesu lieb haben, Sie sehnlich er-
 warten, und nicht Ruhe haben, bis
 wir bey unserm HERRN seyn

allweg,

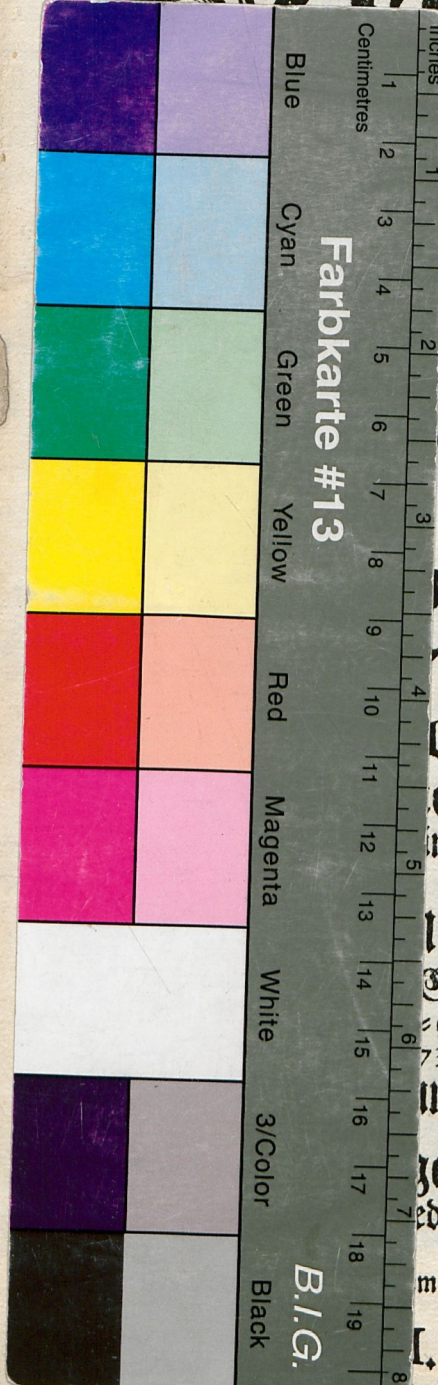
A M E N!



[Pon. Trn Bl. 203]

87 B 412

(x 260 7588)



Hohenlohe und Gleichen
Langenburg und Franichfeld / gebob
Sau-Haarbrücken und Saarwerden, Gra
abr, Sippbaden und Idstein, ic.

Des weiland auch
gebohrnen Grafen und Herrn /

S R R R S

echt Wolfgang

ohenlohe und Gleichen / Herrn zu S
chfeld, ic. Der Hochlöbl. Graffschafft Hobe
insamer Deroselben Leben-Herrlichkeiten Administrato

Hochseeligen Angedenckens
ter Hochgräflichen Frauen Wittib
Got: gelassener Stille, mit beständiger Treue gegen
geendigtem Kampf, Lauf und Glauben Ihres Christenthun
736. den 28. Octob. sanfft und seelig verschieden,
ung in die Hochgr. Grufft mit einer Traur-Ser

Und
gestellten Solennen Leich-Procession vermi
edigt in der Hochgräfl. Residenz-Kirche zu Langenburg
aufgerichtet worden,
in damals gemachten Fürhern Entwurf zum Druck befördert

Don
L. Christoph Jacob Klüpfel,

Druckort: Langenbaurischen Hof- und Stadt-Druckerei, auch Confistor